

8
4
—
179

Thronat.

10/10

~~10/10~~

10/10

A. Ω.

Der
Vor dem Thron der Wahrheit
Angeklagte/ Verhörte

und

Verurtheilte

Reichtvatter/

Wie er

Einem wohl = bekandten

Frembdling in einem Gesicht

vorgesteller worden/

Damit er von ihm für allen / die

Augen zu sehen und Ohren zu hören ha-

ben/ zu fernern Unterrichts und Be-

festigung/ auf das Theatrum

gebracht werde:

Wie er dan zu gehorsamer Folge dessen

hiemit würcklich gebracht ist

Durch

CHRISTIANUM DEMOCRITUM.

Anno Æræ Christianæ Critico & Climact-

rico Magno 1703.

A. O.

Die dem Herrn der Barmhertzigkeit
angehörige Barmhertzigkeit

und
Barmhertzigkeit

Christlicher

Traktat

Christen wohl zu verstehen

Christen in ihrem Leben

zu erhalten worden

Christen er soll sein für allen die

Christen in diesem Leben und

Christen in diesem Leben und

Christen in diesem Leben und

Christen in diesem Leben

Christen in diesem Leben und

Christen in diesem Leben

Christen

CHRISTIANUM DEMOCRATIUM

Christen in diesem Leben und

Christen in diesem Leben



✠ X o X ✠

Er hangt nur Christo an. Wann al-
les wird verlassen/
Und GOTT allein gesucht / bleibt das
Gewissen rein.

Jesaja XXXIII, 22.

Der HERR ist unser Rich-
ter/ der HERR ist unser
Meister/ der HERR ist
unser König/ der hilfft
uns!

I. N. J.



I. N. J.

Sich um des Zeugnisses der
Wahrheit willen eine Zeitlang
in die Wüste verjagt/allwo der
Herr freundlich mit mir re-
dete / suchte bey angenehmen
Wetter diesen Frühling über meine größ-
ste leibliche Ergözung im Spaziren-
gehen / da ich von allen Menschen abge-
sondert meinen Gedanken desto größern
Raum könte lassen / und bey tieffer Spe-
culation öftters meiner selbst vergessen.
Als ich einsmahls die Affaire und den
Kampff / in welchen ich durch die Hand
des Herren / der mir zu mächtig war / ge-
zogen worden / innigst betrachtete / meine
Schwachheit gegen der Sachen Wichtig-
keit / und die vielerley gefährliche Con-
sequen-

sequentien, die daravs ohngezweifelt
 kommen würden / fast zu viel durch die
 Anschläge der Vernunft furchtsam ab-
 maß; Daben aber dennoch einige Er-
 quickung auß den Zeichen dieser Zeit/ und
 aus der Menge der Zungen/ die mit mir
 zu einem Ziel lauffen/ geschöpft/ riethen
 mir so wohl die ermüdete Glieder / als
 auch die hizige Strahlen der Sonnen/
 mich unter einem schattigten Baum/ am
 Ecke des Waldes / vor welchem ein An-
 muthiges besaamtes Gefilde lag/ nieder
 zu lassen. Hier überfiel mich unver-
 muthet ein sanffter Schlaff / und wie ich
 fast mit dergleichen Gesichtern immer-
 dar entweder erschreckt oder getröstet
 werde / so gefiel es auch damals dem
 himmlischen Vatter durch einen seiner
 dienstbahren Geister meinem wachenz-
 den/ und damals von den Banden der
 Sünden frehem Geist zu zeigen / was
 mir damahls zu sehen und anzuhören
 sehr tröstlich und erfreulich war / und
 welches

welches ich würdig achte andern/ die mit mir die Liebe zur Wahrheit angenommen/ wohlmeinend mit zurtheilen. Wer es liest der mercke drauff/ wer es nicht kan fassen der lasse es stehen/ und hüte sich vor Lasterung! der gerechte Richter ist nahe!

Ich sahe auff einem grossen flachem Feld / unter dem freyen Himmel eine grosse Menge Volcks versamlet. Ich eylete hinzu zu treten und zu vernehmen/ was allda Neues passirte/ und als ich mich unter den Hauffen gemenget/ un da so weit ich kunte/durchgedrungen / erblickte ich einen umschränkten Ceyß/ in welchem anff einem erhabenen Stuhl eine ansehnliche Majestätische Person sass: Ihr Angesicht glänzte wie die Sonne/ und solches sahen doch die wenigste! Auff ihrer Brust war zu sehen Urim und Thummim Liecht und Recht/ welches gleichfals wenigen zu erblicken gegeben war. Und auff ihrer Stirn sa-

hen abermahl die wenigste unter dem
 Hauffen mit güldenenen Buchstaben ge-
 schrieben den Nahmen Wahrheit. Ge-
 gen der rechten Hand dieses Richters
 traten herfür in den Creyß drey Männer
 in langen/schwarzen/Röcken/und ein je-
 der unter denselben hatte hinter sich ein
 Gefolg von etlichen Dienern/welche sich
 mit Schreib-Taffeln gerüstet hatten/
 als Amanuenses, oder Begierige/
 und die Aussprüche ihrer Meister
 Hochachtende Schüler. Gegen des
 Richters Angesicht tratt herran ein ernst-
 haffter und sauer sehender Mann in ei-
 nem langen schwarzen Mantel dem-
 gleichfals ein Diener zwey in schwarzen
 Corduban-Leder eingebundene und
 am Schnitt vergüldete Bücher nachstru-
 ge. Zur linken stunde ein junger
 Mensch fast a la mode angekleidet/
 auff welchen schier alle umstehende / und ab-
 sonderlich die drey Männer auf der rech-
 ten Hand / grimmiige Angesichter worf-
 fen;

fen; Und hörte ich von etlichen/ die ne-
ben mir stunden und mit Fingern auff
ihn zeigten / diese Worte: Das ist der
Keker / welcher Kirchen Schulen
Predig-Amt/ Tauff/ und Nach-
mahl / ja alle Ordnung verwirfft
und eine neue Religion will auffrich-
ten/ die weder Catholisch / Luthe-
risch/ noch Reformirt ist. Und als
ich selbst begierig war / diesen wunderli-
chen Schwärmer genau unter das An-
gesicht zu sehen / so wurde ich gewahr/
daß er ein aufgeräumtes fröhliches Ge-
müth an sich verspüren lieffe; Ob er schon
alle Augenblick in der Gefahr stunde/
das Volck würde ihn mit Steinen vor
des Richters Angesicht noch zu Tod werf-
fen. Unter diesen hub der Richter die
rechte Hand empor / ermahnete das
Volck zum still seyn / und machte in fol-
genden Terminis seinen Vortrag:

Es sind wohl nunmehr über die
anderthalb Tausend Jahr verflos-
sen

sen / daß ich in keiner Volckreichen
 Versammlung diesen Stuhl betre-
 ten / vielweniger vermocht / nach
 meinen Gesetzen das Volck zu regie-
 ren welches ganz und gar von mir
 abgefallen / und den Verführern
 welche sich auf meinen Thron ge-
 setzt / nach gehuret hat. Nachdem
 aber der König aller Königen sol-
 chen Zeiten des Abfalls und der Un-
 wissenheit ein gewisses Ziel gesetzt/
 und nunmehr der Tauben-Ohren
 und der Blinden-Augen in grosser
 Krafft ausschlieset / die Gefangene
 aus der Grube heraus führet / und
 seine Heerde selbst sammlet und
 wendet; wird auch allgemach der
 Scepter meines Reichs wieder erhö-
 het / und die / welche nicht nach mir
 fragten / werden zu mir versamm-
 let werden. Und dieses ist die Ur-
 sache / warum ich an diesem Ort vor-
 eurer Versammlung erschienen.

Dann

Dann ob ich schon weiß / daß meine
Stimme den meisten unter euch
noch unbekannt ist / ihr auch dersel-
ben nicht alle gehorchen werdet / so
ist mir doch lieb daß euer so viel sich
eingefunden. Dann aufs wenigst
solt ihr erfahren / daß die jenige / wel-
che ihr vor Lehrer der Wahrheit
und Gerechtigkeit haltet / vor mei-
nen / uñ des allsehenden Gottes An-
gesicht nicht richtig erfunden wer-
den / und daß ihr derhalben allein
deme folgen sollet / welcher ist der
Weg / die Wahrheit und das Leben.
Lernet ihr dieses in gegenwärtiger
Versammlung / so bin ich zu frie-
den / und ihr habt für eine *Lection*
genug.

Hiermit wante er sein Angesicht gegen
die 5. Haupt-Personen / welche sich zu
ihm vor andern in den Creutz gedrun-
gen / und redete dieselbe à part auf fol-
gende Weise an.

Lieben Freunde/ ich setze euch al-
 len an euren Stirnen an/ daß ihr
 aus wichtigen Ursachen so nahe zu
 meinem Stuhl getretten; Und alle
 Umstehende verlangen zu hören
 was euer Anbringen sey. Nach
 dem ich aber nur einen unter euch
 recht erkenne / und einen mich erin-
 nere etlichmal im Vorbengehen ge-
 sehen zu haben; Auch euer unter-
 schiedliche Kleider Art zu erkennen
 giebt/ daß ihr nicht alle einerley *Reli-
 gion, Profession* oder *Handthierung*
 zugethan seyd; so wird es beydes
 den umstehenden angenehm zu ver-
 nehmen/ und mir die ich mich nach
 euer *Capacität* richten muß nöthig zu
 wissen seyn. Wie ihr heißet / wo
 ihr her seyd/ was vor *Religion* un*Pro-
 fession* ihr bisshier ergriffen habt/
 und was euer *Intent* und *Begehren*
 sey:

Hierauf wurde jedermann ganz
 Mauß

Maß still / und die drey ansehnliche
Männer auff der Rechten Hand erblas-
ten in ihrem Angesicht / dann sie wolten
sich nicht so genau zu erkennen geben/
sondern mit disputiren nur ihre Sach
retten / und ein jeder das Intresse seiner
Secre / so gut er vermochte in Obacht neh-
men. Weil sie darzu waren abgesand/
daß sie wieder den auf der linken Hand
stehenden Schwärmer die Auctorität
des Predig-Ampts vertheidigen solten.

IV. Als aber der Richter in seiner Fras-
ge beharrte / und den Ersten zur rech-
ten Hand erinnerte / daß er den Anfang
solte machen / faste dieser endlich eine re-
solution, und folgender Art seinen cha-
racter an Tag gabe:

*Ich Arnobius Philotimus è Societate
IESU geböhren / auferzogen und un-
terrichtet in dem Schoß der allgemei-
nen Mutter der Römisch-Catholi-
schen Kirch / außer welcher kein Heyl/
und kein Ministerium zu finden ist / Si-*

21 7 *crofano*

Crosantze Theol. D. & Professor des
 Durchl. Chur. Fürsten und Herren
 Herrern N. N. zu N. Beicht- Vatter
 und Kirchen-Rath/ bin von unserm
Provinciali beerdert/ bey diesem *Cong-*
ress, da sich ein *Erk-Reker* und *Böf-*
wicht unterstanden / die ganze *Cle-*
riey anzuklagen / und derselben ihr
 hohes *Ampf* zu *disputiren* / unser
 Kirchen *Interesse* zu beobachten / und
 dabey zu *protestiren* / das dieser
 Schwärmer / der sich zu keiner *Reli-*
gion bekennet / im Heiligen Röm-
 schen Reich nicht zu dulden sey.

Hierauff wandte sich der Richter mit
 lächelndē Zingeficht gegen den Schwär-
 mer / welcher wiederum mit Lächlen seinen
 freyen Muth an Tag gabe / und mit ei-
 ner Gegenantwort dem andern der sich
 schon zum Reden geschickt / und schon et-
 lichmahl seinen Spruch bey sich wider-
 holt / nicht wolte verdrießlich fallen ! des
 me dann der Richter winkete fort zu
 fahren

fahren/ worauff folgendes Creditiv ge-
höret würde:

Ich *Constantinus Cordophilus* ge-
bohren und auferzogen in der allein
seeligmachenden Evangelisch-*Lut-*
therischen Kirchen / in welcher ich
biß hieher als ein reines Glied/ die
unverfälschte Wahrheit / wie sie
nach der *H. Schrift* in unsern *Syn-*
bollischen Büchern / der *Augsburgi-*
schen *Confession*, deren *Apologie*, den
Articulis Schmalkaldicis, denen bey-
den *Catechismis Lutberi*, und in der
Formula Concordie enthalten / in *utra-*
que Carhedra gelehret / *S. S. Theol. Do-*
ctor, *Professor & h. t. Facult. Theolog.*
Decanus, auff der löblichen biß hieher
von den *Sectirischen Pietisten* rein ge-
bliebenen *Universität N. in N. Consi-*
storial-Rath und *Superintendens*, bin
im Nahmen unser *Facultät* / ja der
ganzen *synodical* *Lutherischen Kirchen*
hieher gesandt / diesem *kegerischen*
Mens

Menschen/der im Römischen Reich
nicht zu duiden ist / das Maul zu
stopfen/ und öffentlich zu bezeugen/
daß er von unser Kirch außgeschlos-
sen/ und auffer dem *Religions-Frie-*
den in den Bann liegt.

Kaum hatte dieser das letzte Wort
verschüttet/ so sänge der Dritte/ der sich
etwas zornig gegen die zwey Erste gebärz-
det/ und auff besserem Grund zu stehen
vermeinte/ folgendes Elogium von sei-
ner Person an:

Ich *Misiconius Cenodoxus*, der bey-
des an dem groben Römisch-Cas-
tholischen und an dem Lutherischen
Aßter-Pabsthum kein Theil hat/
sondern ein Glied der wahren nach
Gottes Wort Reformirten Kirchen
ist/ *S. S. Theol. Doctor* & *P. P. Senior* zu
N. h. t. Acad. Rector. der ich mich
durch keine *Symbolische* Satzungen
im Gewissen binden lasse/und allein
die *H. Schrift* vor Göttliche Wahr-
heit

heit erkenne / mit welcher der Heydelbergische Catechismus genau übereinstimmet; doch aber von Herzen einen Abscheu trage / gegen alle die heutige Kranckstünige Schleycher und Träumer / welche unter dem *praetext* der Evangelischen Freyheit alle Unordnung anrichten / Kirchen und Schulen verstoren / und die reinen Lehrer als Fleischliche Bauchs Pfaffen verlästern und durchziehen / bin gleichfals von den sämtlichen reinen Reformirten Theologis in der Schweiz und Teutschland beordert / gegen diesen verruchten Menschen / der alle Religionen lästert / und sich zum Propheten und Lehrer der Wahrheit selbst auffwirfft / die reine Lehr zu bezeugen / und das einfältige Volk vor seinen verführischen Lehr Sagen zu warnen.

Während der Zeit / das diese Drey ihre
Wers

Werbung vorgebracht/ stunde der Bier-
te so gerad gegen des Richters Angesicht
sich gestellet/in traurigen Seuffzen ganz
verkört/sah bald auff gen Himmel/bald
unter sich zur Erden / und wolte nichts
reden/bis ihm der Richter ermahnete/des-
gleichen zu thun / und sein Anbringen/
wie auch seine Person/die ihm zwar in et-
was bekannt/ vor der Gemeine zu offens-
bahren. Worauff er endlich in folgen-
de Wort heraus brach:

Ich Hieronymus Aethologus, Metro-
politanus zu N. und Definitor des löblich-
en Synodi zu N. bekenne zwar/ daß
ich der reinen Evangelischen Luthe-
rischen Religion zugethan bin/ wie sie
in unsern *Libris Symbolicis* verfasset/
aber weil mich Gott in seinem Licht
das verdorbene Leben unserer
Kirch hat erkennen lassen / so habe
ich mir in meinem Amt angelegen
lassen seyn/ die reine Evangelische
Wahrheit in ein lebendiges Wesen/
oder

oder thätiges Christenthum zu bringen; und weil dieses den falschen Propheten / blinden Leitern und Bauchs-Pfaffen nicht schmecket / bin ich gleichfals nebst andern Zeugen der Wahrheit mit dem Nahmen eines *Sectirischen Pietisten* belegt worden. Vorüber ich mich aber freue / weil ich um der Wahrheit willen geneldet und verfolgt werde. Es verdriesset mich auch in meiner Seelen / daß ich sehen muß / wie fleischliche Leute / die keine Salbung des Geistes haben / auch nimmermehr ihren Göttlichen Beruf zum Amt / darinn sie stehen / werden legitimiren können / mit mir in einer Sach gleich gesinnet sind / und zugleich wider diesen Menschen / der zwar / meines Erachtens / noch kein Keger ist / aber doch nicht genug Weisheit / Erfahrung / Liebe und Bescheidenheit / auch keinen

Götts

Göttlichen Beruf hat/ also zu reden
 und zu schreiben / einerley Wahr-
 heit mit mir behaupten wollen / da-
 von sie doch in lebendiger Erkent-
 niß und im Grund nichts verste-
 hen. Deswegen *protestire* ich dann
in optima Forma, daß sie ohn mein
 Wissen und Willen hieher kömen/
 daß ich ihres Beystimmens gar
 nicht verlange/ und von nöthen ha-
 be/ sondern selbst schon so viel Gnade
 und Licht von oben empfangen/ al-
 lein aus H. Schrift die Wahrheit
 zu erforschen / und dieselbe in der
 Krafft des Geistes darzuthun ; zu
 dem Ende ich dann nichts weiters
 verlange / als daß dieser gute
 Mensch/ welcher zu weit gehet/ und
 in grossen Versuchungen stehet/ nur
 sein bald zu erkennen gebe/ warum
 er mich hieher gefordert / und was
 vor *Gravamina* er wider mein Amt/
 Person / Lehren und Leben recht-
 mößig

mässiger Weiß kann an Tag bringen. Es soll ein jeder / der Ohren zu hören hat / erfahren / daß ich bereit bin / Rechenschaft zu geben / von allem / was ich nach dem Trieb des Geistes Gottes aus H. Schrift gelehret und geschrieben / dann mein Gewissen gibt mir Zeugniß in dem Heiligen Geist / daß ich vor Gott aufrichtig wandle / und allein meiner anvertrauten Heerde ewiges Heyl verlange. In welchem Zweck ich allen Feinden der Wahrheit / und Christlichen Ordnung Trost biete.

Nun war es an dem / daß alle Umstehende mit Verlangen warteten / wie der Schwärmer / zur linken Hand des Richters / seine Person / Religion und Amt beschreiben würde / welcher sich auch schon zum Reden geschickt. Weil aber die Drey Theologi auff der rechten Hand nun nicht nur den Schwärmer / sondern auch den Herren Metropolitanum

tanum Alethologum grimmig anfa-
 hen/und sich stelleten / als wolten sie den
 ganzen Apparatum ihrer Orthodo-
 xie zu erst wieder ihn anwenden/winckes-
 te der Richter dem Schwärmer/ und bes-
 deutete ihm noch ein wenig ein zu halten/
 wandte sich hiermit zu den andern im
 Creysß und thät an sie folgende Rede:

Ich habe aus euren Reden ver-
 spüret / wie ihr Vier zwar an Mei-
 nungen/ an Gebarden/ und Sitten
 von aussen sehr unterschieden und
 getrennet send / und send doch ins-
 gesamt hieher kommen / wider die-
 sen Menschen zu stehen. Ihr *pro-*
testiret wider einander selbst / und
 will keiner gern in des andern Ge-
 meinschaft stehen/ jetzt aber send ihr
 wider einen alle zusammen *Syncreti-*
sten worden. Saget derohalben
 an/ ihr Drey/ was ist die Ursach eu-
 rer Mißhelligkeit und Feindschafft
 gegen den / der doch mit euch in glet-
 cher

cher Sach angeklaget wird/und mit euch gleiche Wahrheit zu vertheu- digen allhier erschienen.

Hierauff singen sie alle Drey zugleich an mit zornigen und verstellten Gebärden zu schreyen/ daß Niemand ihr Wort bernehmlich fassen konte / der Richter selbst hielte die Ohren zu / und so viel ich errathen mogte/wolten sie alle bezeugen/ das sie nicht erschienen wären / diesem Pietistischen Sectirer das Wort zu reden/ sondern allein die Sach zu schützen/ welche ihr gemeines Wohlseyn beträffe. Und als sie ein wenig anhielten / sich zu erhohlen / fuhre Herr! Constantinus Cerdophilus a part von den andern gegen den Hieronymum Alethologum heraus: Unsere *Facultät* hat es deinem Vatter / dem *Doctör Spener*, von welchem das *Pietistische* Unwesen ursprünglich herkommt / schon längst prophezeuet / das es bey set- ner *Praxi* und *Pis Desideriis* nicht wür-

würde bleiben / sondern es würde
 endlich das ganze Predigamt / Sa-
 cramenten / und alle Christliche Ord-
 nung ohn unterschied angegriffen /
 und vernichtet werden; Solches
 wird nun redlich erfüllet / an diesem
 Schwärmer / der von der reinen
 Wahrheit erstlich ab zu euch *pieti-*
sten getreten / nunmehr aber noch
 weiter verfallen / und endlich noch
 gar ein Türck und *Arbeits* wird wer-
 den. Solche Früchte kommen aus
 eurem Sauerteig der falschen Lehr.
 Du darfst dir auch nicht einbilden /
 das ich etwas vor deine Kezerische
 Person werde reden / sondern nur
 so ferne du noch im Ampt nach den
Donis ad ministrantibus, im absolvi-
 ren / und Sacramentreichen / be-
 trachtet wirst. Sonst erkenn ich
 dich vor keinen Bruder / sondern
 vor ein falsches Glied unsern reinen
 Evangelischen Kirch / und vor ei-
 nem

nen *Schismaticum*, der billig vom
 Amt / solte abgesetzt werden. Doch
 weiß ich wohl/ daß du noch nicht so
 weit verstockt / und im verkehrten
 Sinn dahin gegeben bist/ als dieser
 Keger/der dich hieher citirt hat/und
 sich unterstehet/dein Amt samt dem
 ganzen *Ministerio* anzuklagen.

Der Richter sahe aus den Bezeugun-
 gen dieser eiffrigen Männer/daß sein An-
 sehen bey ihnen wenig Scheu und Res-
 verenz erwecken würde/ wolte sich dero-
 selben/weil es doch aufs Disputiven wür-
 de ankommen / mit ihnen wegen eines
 Canonis oder Richtschnur der Wahr-
 heit vergleichen/ehe der Streit angienge.
 Zu dem Ende er dann sie folgender
 Massen ferner in der Güte anredete:

Lieben Freunde/ weil ich besorge
 meine Stimme und mein Gesetz
 werde euch unbekandt seyn/ so / daß
 ihr selbst darwider *protestiren* dürff-
 tet/ wo ich ein euch unangenehmes
 B Urtheil

Urtheil in gegenwärtiger Sach fäl-
len müste; so will ich zuvor von ei-
nem jeden insonderheit vernehmen/
nach was vor Gesetzen und Regeln
seine Meinungen sollen geurtheilt
werden.

Hierauff antworteten sie nach der
Ordnung/wie sie sich selber rangirt hat-
ten/erstlich Herr Pater Philotimus:

Ich habe mich verbunden auf die
H. Schrift/auff die *Concilia*, und *De-
cretalia* des heiligen Stuhls zu
Rom/ was damit nicht überein-
stimmet/kann ich mit gutem Bewis-
sen nicht gut heissen. Auch ist mir
von meinem Gnädigsten Chur-
Fürsten befohlen / die Reichs-Ab-
schied nicht zu violiren / dabey ich
gleichfals getreulich halten muß.

Herr Doctor und Decanus Facult.
Theol. zu N. Constantinus Cerdop-
philus definirte den Canonem folgend
der Art:

Ich

Ich bekenne mich allein zur Heiligen Schrift / und zu unsern *Libris Symbolicis* welche aus der H. Schrift durch mittelbahre Erleuchtung und Regierung des H. Geistes / von den alten reinen *Theologis*, welchen dieser junge Schwärmer nicht werth ist die Schuh-Riemen auff zu lösen / zusammen getragen und verfasst sind. Was damit nicht übereinkommet / sollte es auch ein Engel von Himmel predigen / das ist ein ander / und falsches Evangelium / das seye *Anathema*.

Herr Doctor und Professor Senior zu N. Misiconius Cenodoxus antwortete also:

Ich nehme nichts an als die Heilige Schrift / und den Hendelbergischen Catechismum / welcher durch auß mit selbiger einstimmet.

Herr Metropolitanus und Defini-

tor Hieronymus Alethologus brach
in folgendes heraus:

Ich bekenne mich zwar zu den
symbolischen Büchern unserer Evan-
gelischen Kirchen / was die Grund-
Artikel und Hauptstücke der Lehr-
betrifft / dennoch muß ich gestehen/
daß solche Bücher nicht von dem H.
Geist eingegeben sind / und daß die
Verfasser derselben in Allegirung
der H. Schrift / und in andern Ne-
ben-Fragen öftters geirret haben.
Derohalben bleibt mir allein die H.
Schrift eine Richt-Schnur der
Wahrheit; doch wie sie von einem
erleuchteten und geheiligten Die-
ner Christi in dem Sinn des Geistes
verstanden wird. Dann der na-
türliche Mensch / und ein fleischlicher
Bauch-Diener vernimmt nicht / was
des Geistes Gottes ist.

Hierauff wolte der Schwärmer auch
etwas von seiner Regel der Wahrheit
berich-

berichten/aber der Richter ermahnte ihn
 abermahl/still zu schweigen/und hernach
 alles beysammen heraus zu sagen/wann
 Er zuvor seine Geuger in richtige dispu-
 tir-Schranken gebracht! wandte sich
 hiermit abermahl gegen die damals ver-
 einigte widriggesinnte Orthodoxen,
 und redete noch weiter von ihrem Ca-
 none.

Ich höre von euch allen/ daß ihr
 euch zur H. Schrift bekennet/ und
 dieselbe vor Gottes wahre Wort
 erkennet. Weil ihr nur in diesem
 Stück zusammen stimmt; aber eu-
 re übrige *Symbolische* Sakungen und
Decreta einander entgegen sehet/ und
 euch insgesamt allein auf die Heil-
 ge Schrift beruffet: Zumahlen/da
 mir selbst die jenige Schriften und
 Sakungen/welche ihr nahmhaftig
 gemacht/ ganz unbekant sind/ dann
 ich bin/ wie ich schon droben erin-
 nert/ nunmehr bey die anderthalb
 B 3 Tausend

Tausend Jahr auff kein *Concilium*
und auff keinen *Religionis* Richts Tag
kommen / weiß also nicht / wie weit
euer *Decreta*, *Confessiones* und Ab-
schied wider oder vor mich schliessen.
Wem es derohalben nicht gefället
allein bey der *S.* Schrift zu stehen/
der trete zum Creyß hinaus / dann
wir wollen uns um keine Menschen
Sagungen zanken.

Hierauff sahen die zur rechten Hand
einander an / und schiene absonderlich
Herr Pater Philotirius, und Herr Do-
ctor Cerdophilus, ob diesem Ausspruch
des Richters unwillig zu seyn. Doch
weilen sie beyde gute *Logici* waren / und
durch einen Abtritt sich nicht selbst gern
der *Disputir*-Crone berauben wollten/
so consentirten sie in des Richters An-
fordern / und alle umstehende verwun-
derten sich / daß sie so weit schon wären ei-
nig worden. Herr *Metropolitanus*
Alethologus aber erregte einen neuert
Aufstand

Auffstand. Dann er forderte von seinem Klöckner die zwey Bücher / hielt sie gegen den Richter / und thät folgende Protestation:

Weil ich durch fleißiges Forschen in der Schrift so weit gekommen / daß ich durch das Licht von oben erkenne / wie alle *Versonen* den Sinn des Geistes und die *emphasi* des Grund-Texts an vielen Orten nicht erreichen / so werde ich vor die *Summ* allein das Alte und Neue Testament in seiner Grund-Sprach *alle* giren / und keine *Verson* vor *Authentisch* passiren lassen. Wollte hiemit dem Richter die Bücher überreichen / was rüber etliche in dem Creyß übel erschrecken / absonderlich Herr Pater Philotimus, dann sie verstunden den Grund-Text nicht. Der Richter aber wolte die Bücher nicht empfangen / und wies ihn mit folgender Correction zurück:
 Mein lieber *Alethologe*, ich brauche
 B 4 deiner

deiner Bücher vor mich ganz und gar nicht; Und ob ich schon weder Hebräisch noch Griechisch studiret habe / so weiß ich dennoch / was deine Bücher nach dem Grund-Text vor Wahrheiten beschreiben. Und weil doch der Beweis vor dießmahl fürnehmlich auf deiner Seite wird erfordert werden / so wird es wohl gethan seyn / daß du die Bücher nicht auß deinen Händen gäbest. Herr Alethologus wurde hierüber ein wenig erröthet / zumahlen / da er sahe / wie es den Dreyen Orthodoxis so wohl gefallen / daß er dießmahl mal a propos gekommen. Doch weil ihm wohl bewust / daß sein Gegen-Part / der Schwärmer / nicht so viel Hebräisch / als Griechisch und Lateinisch verstande / wolte er mit ihm theylen und ihm den Grund-Text des Alten Testaments / überreichen / hoffende / er würde ihn damit auch erschrecken. Dieser aber wies ihn mit folgender Antwort auch

nach zurück. Lieber Herr *Alethologe*,
 ob ich schon die H. Schrift als ein
 Zeugniß Göttlicher Wahrheit hoch
 achte / so bin ich doch derselben vor
 dießmahl nicht benöthiget; wo aber
 etwas solte aus meinem Munde ge-
 hen / daß wider die H. Schrift und
 deren Grund-Text wär / oder / wo
 ich biß hieher etwas solte gelehret
 und geschrieben haben / das nicht da-
 mit übereinstimmete / so stehet es
 euch frey / mich vor dieser Versam-
 lung öffentlich zu *corrigiren* und zu
 beschimpffen. Behaltet derohal-
 ben diese Biebel bey euch; Zumah-
 len leget das Alte Testament wie-
 der zu rück / als aus welchem vor
 dießmahls / da wir wegen des
 Beicht-Batters *conferiren* wollen /
 wenige Stellen werden *allegiret*
 werden.

Hiemit wollte man einmahl zu der
 Sach schreiten. Der Schwärmer hat

te sich/ auff des Richters Zuspruch/ fertig gemacht/ seine Proposition und Klage wider Herrn Alethologum herfür zu legen; Aber in demselben Moment erhob sich ein grosses Getümmel unter den umstehenden Volck/ welches auff der linken Hand des Richters sich trennete/ und Raum machte Dreyen ansehnlichen Männern/ die in weissen Kleidern mit glänzenden Angesichtern dem Creysß zu eyleten / und bey deren Ankunfft jeder mann sich entsetzte/ ohne der Richter/ der seine alte Zeugen/ den Apostel Petrum, Johannem und Paulum alsobald erkannte/ solches der Versammlung anzeigte und Sie mit folgender Rede bewillkommete:

Ihr Männer Gottes/ und treue Diener Jesu Christi/ kommet uns jetzt eben zur rechten Zeit zu statten/ da uns die Noth zusammenbracht/ aus euren Schrifften von den Dienern des neuen Bundes / deren
Amt

Amt und Gewalt / einige Streit-
 Fragen zu erörtern. Und dürfen
 wir uns jetzt nicht so lang um den
 Verstand der Buchstaben und des
 Grund-Texts zanken. Weil ihr
 ohne Zweifel die beste Ausleger eu-
 er eigenen Worte seyn werdet.
 Darum sey des HErrn Weisheit
 gepriesen / der mich durch euer Ge-
 genwart vieler Fruchtlosen und ver-
 gebenen Worten bey diesem eigen-
 sinnigen Geschlecht / welches seuchtig
 in Fragen und Wort-Kriegen ist /
 hat entheben wollen.

Hierauff antwortet der Apostel
 Petrus in seiner und der andern Nah-
 men also:

Gnade / Licht und Friede von
 Gott dem Vatter und unserm
 HErrn Jesu Christo / sey mit euch
 allen! Underthalb tausend Jahr
 sind bereits verlossen / daß das ver-
 fehrt / und nun gar zum dunnem

Salz gewordene Geschlecht der
 Priester / sich ohne göttlichen Be-
 ruff und Recht an unsern Ort ge-
 setzt. Das Amt des Geistes in eine
 Levitische Ordnung und gesetzliche
 Zunfft verwandelt / und alle Greu-
 el / die sie getrieben / mit unsern
 Worten und Exempel beschönet
 haben. Solcher Bosheit wird der
 Herr der Erndte nicht mehr nach-
 sehen / und hat uns gesandt / in die-
 ser Versammlung ohn Ansehen der
 Person die Wahrheit zu bekennen /
 und dem Gerechten bey zustehen.
 Lasset euch derohalben von eurem
 Vorhaben nicht abhalten / sondern
 es zeige einer aus eurem Mittel
 kürzlich an / was bey diesem Ge-
 richts-Tag der Sachen Haupt und
 Zweck sey. Wir wollen nur zeu-
 gen von dem / was wir gesehen und
 gehört / und vor geraumer Zeit
 schon selbst beschrieben haben.

Witten

Allen anwesenden kam ein Grauen
 und Zittern an / ohne daß der Schwär-
 mer nun allgemach diesen Männern ge-
 trost unter die Augen sahe: Worüber et-
 nige der Umstehenden allerley Urtheil
 fällten. Neben mir stunden zwey
 Geistliche / die in einer gewissen Reichs-
 Stadt predigen / von welchen der Aeltere /
 der Doctor Theol. und auch Senior
 des Ministreii ist / den andern versichern
 wollte / es seye diese Erscheinung ein
 Teuffels- Betrug / der sich gar leicht in
 einen Engel des Lichts verstellen könnte /
 und würde ohne Zweifel der Schwär-
 mer / von welchem man ohne dem sage-
 te / daß er einen Spiritum Familiarem
 habe / dieses Gespenst durch einen Helf-
 fershelffer herfürbracht haben / zu mah-
 len / da er allein sich nicht so sehr davor
 entsetzt hätte. Der ander aber war
 gleichwohl so bescheiden / daß er sagte / er
 wolte hirüber sein Judicium suspendi-
 ren / zuvor den ganzen Verlauff erwar-
 ten

ten/und von der Theologischen Facul-
tät zu N. ein Responsum in dieser Sach
einholen / ehe er sagen wolte und könnte/
daß es vom Teuffel sey. Mittlerzeit hats
te der Richter dem Schwärmer Dr
dre ertheylet / Seine Person / Religion,
Ambt und Anklage wider den Aletho-
logum? welches alles ihm zwar schon be-
kant wäre / der ganzen Versammlung /
die nun schon lang auff seine Rede gepaf-
set hätte / vor den Augen der Dreney
Zerzen Jesu Christi in aufrichtiger Bes-
cheidenheit / und möglichster Kürze kund
zu machen ; Der dann alsobald in folgen-
den Worten dem Befehl des Richters
ein Genügen thate / und alles Volck in
eine stille Auffmerksamkeit brachte:

GOTT gebe Euch allen vielen
Frieden / Liebe / Gedult und Sanft-
muth! Ich *Liberius Philaletba*, Ge-
lohren und auferzogen in der so ge-
nannten Lutherischen Secte / die ich
nunmehr / den meisten Lehr-Sä-
ßern

hen und Satzungen nach vor Babel
 und Aegypten / dem Leben nach
 aber / vor ein *Sodom* erkenne / auff *Ac-*
ademien unterrichtet in aller Weiß-
 heit des heutigen *Ministerii*, in wel-
 cher ich von vielen meines Ge-
 schlechts über die Maassen zu nahm /
 und darum mir vieler Meyd und
 Affterreden auff den Hals zoge /
 wurde / nach dem es nunmehr so
 weit mit mir gebracht war / daß ich
 mich mittelbahr durch allerley
 Wege solte *ordiniren* und beruffen
 lassen / und jedermann von mir *pre-*
sumirte / ich würde noch als ein *Su-*
perintendens Generalissimus dem grös-
 sten Theil der Lutherischen Kirch
 können vorstehen / von Gott ergrief-
 fen / unterrichtet / und durch viele
 Schläge von innen und aussen da-
 hingedrungen / daß ich nicht allein
 einen Abscheu vor dem *Ministerio*
 bekam / sondern auch das jenige /
 was

was ich von den Greueln dieses
 schädlichen Standes in dem Licht
 von oben erkannte / schriftlich der
 Welt unter die Augen legte. Ich
 bezeugte/das diese ganze Ordnung/
 wie sie heut zu Tag in ihrer Verfas-
 sung stehet/durch des Satans Ver-
 führung in den Zeiten des Abfalls
 von Menschen auffgebracht / daß
 keiner in derselben / auch der beste
 Pietist, zu seinem Amt einen gött-
 lichen Beruf/nach dem guten Will-
 en Gottes/nach solche Fähigkeit von
 Oben habe/daß er den Character füh-
 ren könnte / den er sich zuleget / zu
 seyn ein göttlich berufener Diener
 des neuen Bundes / der an Christi
 Statt den Rath Gottes offenbahr-
 te/absolvirte und bände. Daß ihr
 übriges Heiligthum / Tauff und
 Nachtmahl / sammt allen andern
 Sacraments-Ceremonien nicht den
 Schatten mehr hätten von der
 Ordnung

Ordnung und Einsetzung Christi/
 und von dem Gebrauch der *aposto-*
rischen Kirch. Summa/ daß diese
 ganze Levitische Zunfft in allen Sa-
 cten vom Haupt bis auff die Fuß-
 sohlen/nichts Gesundes mehr an sich
 hätte/ und daß kein Evangelischer
 Christ/der durch die Wahrheit frey
 gemacht ist/ohnmöglich ohne Befes-
 tigung des Gewissens in diesen Sa-
 kungs-Kram sich begeben könne/ er
 habe dann zuvor ohnmittelbare *Di-*
spensation und Erlaubniß von Gott/
 diesem Babel/ absonderlich jetzt zur
 Zeit der Scheidung/ einen Streich
 anzubringen/ und sich an den Philis-
 tern/ unter welchen er eine Hure
 zum Weibe genommen/ zu rächen.
 Hierüber führen die Wespen aus
 ihren Nestern: Das *Orthodoxen-*
Priester-Geschlecht/ welchem nun
 die Noth-Lügen nöthig waren/ be-
 redeten das Volk/ und schrien sol-
 ches

ches auff allen Tangeln aus: Ich
 wäre ein *Fanaticus*, der allen mittel-
 bahren Unterricht / und das Lehr-
 Amt an sich selbst verwerffe / der die
 Sacramenten / wie sie von Christo
 verordnet und eingesezt / wolte auff-
 heben un vernichten / der aller Zucht
 und Ordnung feind wäre. Der die
 ganze Lutherische Kirch / ja alle Reli-
 gionen des Heil. Römischen Reichs /
 samt allen *Confessionen* und *Symbolis*,
 in Abgrund verdammitte / diese reine
 Predigt brachte auch in das arme
 blinde Volk den Geist der *Orthodo-*
xie, und sie wurden durch das allein-
 seligmachende Wort so kräfttig ge-
 rühret und bewegt / daß ich auff den
 den Strassen meines Lebens nicht
 sicher wär gewesen / wo GOTT nicht
 mein Schild und Auffenthalt geblie-
 ben. Dieses alles befrembdet mich
 nicht / dann ich wuste es schon voran /
 wie sich die blinde und Boshaftige
 wür-

würden an mir ärgern/ja der HErr
 hatte mir gezeiget/ was ich von sol-
 chem Geschlecht um seines Nah-
 mens willen leiden würde. Dar-
 um ich auch vor dißmal/O gerechter
 Richter/vor deinem Thron mich gar
 nicht beschwerden werde/ über die
 Hefftigkeit und Schmach: Wort die-
 ser dreyen *Orthodoxen* aus dem *Mini-*
sterio des Römischen Reichs/ als wel-
 che nichts anders können reden und
 thun/ als wie es ihre Art/ und die
 Amts-Gaben/ mit welchen sie versee-
 hen/ mit sich bringen. Aber daß sich
 andere/ die nunmehr lange Zeit
 selbst über das Verderben der dreye-
 en Haupt-Stände geklaget/ un̄ des-
 wegen vor Irr-Geister gescholten
 worden/ von welchen ich mir auch
 die Versicherung gemacht/ daß sie in
 dem Krieg des HErrn mir würden
 zur Seiten stehen/ wider mich und
 meine Schrifften empören/ un̄ well
 sie

sie das Ansehen und die Form etwas
 zu wissen haben/mehr Schaden un-
 ter den Kindern Gottes stifften/ als
 die *Orthodoxen*, gehet mir zu Herzen/
 und hat mich bewegt/ gegenwärti-
 gen Herrn *Alethologum* vor Gericht
 zu fordern: Welcher nicht allein auf
 der *Evangel* die Wahrheit/ so ich be-
 kenne/eine Teuffels-Lehr geheissen/
 sondern sich auch verleiten lassen/
 vor das *Ministerium in causa* des
 Beicht-Patters ein Buch zu schrei-
 ben/worinnen er sowol wider mich/
 als andere/die vor mir diesen Greu-
 el erkannt/ und davon gezeuget/ die
 Beicht-*Jurisdiction* den Priestern/
 die/wie er/beschaffen sind/*vindiciret*.
 So ist nun mein demüthiges Be-
 gehren/ an den gerechten Richter/
 daß er gegenwärtigen Hn. *Aletholo-*
gum obligiren wolle/ vor dßmahl sei-
 nen Beruff/ Macht und Gewalt/
 Beicht zu hören und zu absolviren/
 aus

aus H. Schrift und anderen gefunden Wahrheits-Gründen darzutun. Weiters verlange ich nichts/ unwill ihm wegen seines unbedachten Enffers auf der Cangel gar gern Christlich vergeben.

Als Liberius Philaletha in solchen kurzen und hitzigen Terminis seinen Vortrag absolvirt/trug der Richter dem Herren Alethologo auff/ seine Gegentantwort und Entschuldigung auch so kurz es geschehen könnte kund zu machen/ worauf dieser in folgender Rede sich vernehmen lieffe.

Gleich wie in dergleichen Disputen,, die Liebe/ Bescheidenheit und Christli,, che Klugheit billig allezeit das Steuer,, Ruder führen/ wollen wir anders nicht,, mehr umreißen und verderben/ als er,, bauen/ also werde ich auch vor dießmahl,, wohl meine Natur so weit durch die,, Gnade Gottes bändiggen können/,,, daß ich diesem Liberio Philalethæ,, welcher

„welcher warlich an sich Natur und
 „Gnade noch nicht zu unterscheiden
 „weiß/ und in der ersten Hiß der Befeh-
 „rung stehet / nicht mit gleicher Heftig-
 „keit begegne/ sondern vielmehr in Liebe/
 „Sanfftmuth und Gedult seine
 „Schwachheiten/ und geringe Theolo-
 „gische Klugheit so lang trage / bisß ihn
 „die Erfahrung etwa so weit gebracht/
 „daß er selbst bey sich erkennet / ob er
 „schon wegen seines Regier-süchtigen
 „Geistes nimmer bekennen wird/ wie er
 „in gegenwärtiger Sach zu weit geganz-
 „gen und vielen frommen Seelen anz-
 „stößig gewesen. Nun mit kurzem auf
 „seine Klage zu antworten/ und auch sein
 „heftiges Anfordern / wegen meines
 „Amts und Beruffs/ mit gehöriger Lie-
 „be/ und Bescheidenheit abzuweisen; So
 „muß ich zwar bekennen / daß ich seine
 „Paradoxe Meinungen / die er zum
 „Theyl aus dem Schwendfeld / zum
 „Theyl aus andern verdächtigen Bü-
 cherit

„Cherri gezogen / auff der Cangel eine
 „Teuffels-Lehr geheissen / aber solches
 „ist aus keinem Privat-Affect, sondern
 „aus einem Göttlichen Amts-Eyffer ge-
 „schehen/und solte ich ja hierinnen mehr
 „gesagt haben/als ich etwan könnte erwei-
 „sen/ so weiß doch der H. Er / daß ich es
 „gut gemeinet/und nach meiner Erkant-
 „nuß das Volck vor solchen gar zu greß-
 „lichen Lehr-Sätzen gewarner. Das
 „Buch habe ich gleichfals aus dem Zeug-
 „nuß des Geistes zusammen getragen/
 „und /damit ich desto sicherer gehn möch-
 „te / auch mich keiner stolzen Eigensin-
 „zigkeit verdächtig machen / haben sol-
 „ches Geistreiche und von Gott Gelehr-
 „te Theologi mit ihrer Censur und
 „Approbation versieglet. Und ver-
 „hoffe ich / daß ich darin im geringsten
 „nichts wider die H. Schrift unChrist-
 „liche Zucht und Ordnung eingemen-
 „get. Ich habe auch wider die Miß-
 „bräuche dieser Reich-Ordnung gehö-
 riger

„riger Maassen protestiret: Daß man
 „keinen Jahr-Marcht daraus soll ma-
 „chen/keine Simonie dabey treiben/ wie
 „im Pabsthum/und auch leyder Gottes
 „unter unsern Religions-Berwanten
 „geschiehet/daß man keinen fleischlichen
 „Bauchs-Pfaffen / sondern rechte er-
 „leuchtete und von Gott geheiligte und
 „gesalbte Seelen zu dieser Berrichtung
 „wie zu dem ganzen Kirchen-Amte er-
 „wehlen soll; Daß keiner einen Göttli-
 „chen Beruff dazu habe/ als welcher ein
 „geheiligttes Glied an dem Leibe Chris-
 „sti ist. Und weil ich mich solcher Re-
 „qviliten auch vor dem Angesicht Got-
 „tes / wiewohl in Christlicher Demuth
 „und Danckbarkeit gegen den Geber als
 „der Guten und aller vollkommener
 „Gaben/kan rühmen/so hat dieser Libe-
 „rius Philaletha, wider die Christli-
 „che Liebe und Bescheidenheit in seinem
 „übel-gegründeten Urtheyl sich zu weit
 „verlauffen / deme der HErr doch mehr
 Demuth

„Demuth und Erkänntniß sein selbst ver-
 „leihen wolle / damit er nicht so ruhm-
 „süchtig über alle andere Kinder Gottes
 „sich empor hebe. Und solte es ihm
 „wohl schwehner fallen / den Göttlichen
 „Beruff / welchen er vorgiebt / zu seinem
 „Bücher schreiben / darzu thun / als ich
 „jehz / vor den Augen derer die die Wahr-
 „heit erkennen / werde darthun / daß ich
 „nicht ohne göttlichen Beruff un Macht
 „mein Amt verwalte. Dann ob schon
 „die Stelle der H. Schrift Joh. XX.
 „21. seqq. Dem ersten Ansehen nach /
 „schliessen will / als ob die Macht / Sünde
 „zu vergeben keinem zu komme / als der
 „von Christo mittelbahr darzu erkohren /
 „und mit zu länglichem Apostolischem
 „Maasß des Geistes versehen / welches
 „ich eben von mir und meinem Amt
 „nicht sagen kan ; Ingleichen auch der
 „Ort Matth. XVI. 19. all in dem Apo-
 „stel Petro solche Macht scheinet zu zu-
 „legen / so sehen wir de ch Match XVIII.
 C 15 seqq.

„15. seqq. Daß solche Macht / zu lösen
 „und zu binden / der ganzen Gemeine
 „von Christo übergeben / welche auch sol-
 „che im Anfang der Kirchen administri-
 „ret hat / neben dem / daß die Apostel für
 „ihre Person allein aus der Præroga-
 „tiv ihres Berufs diesen Bann / oder
 „Buß-Zucht exercirt haben. 1 Cor. 5/1.
 „seqq. 2 Cor. 2/8. seqq. Es hat aber nach
 „der Hand die Kirch aus gewissen Urfa-
 „chen vor gut befunden / solche Macht ei-
 „ner gewissen Person aus ihrem Mittel
 „auffzulegen / die im Nahmen Christi/
 „und der Gemeine / das Amt der Schlüs-
 „sel verwalte. Ob nun zwar nicht kan-
 „gelugnet werden / daß dieses Amt auff
 „untüchtige un fleischliche blinde Bauch-
 „Diener in den Zeiten des Abfalls ge-
 „kommen / welche darzu zumalen keinen
 „Beruff noch Fähigkeit haben / und daß
 „sich absonderl. auff diesem Reichth-
 „die Anti-christliche Greuel des Pabst-
 „thums / nicht allein zu Rom / sondern
 auch

„auch in Sachsen/ herfürthun/ so muß
 „man dennoch den wahren und heylsas
 „men Gebrauch einer löblichē Ordnung
 „von dem Mißbrauch derselben wohl un
 „terscheiden/ und nicht mit den Fleischli
 „chen/ Unberuffenen und Untüchtigen/
 „diejenige treue Knechte Gottes in ih
 „rem Amt zugleich verwerffen/ welche
 „zwischen den Reinen und Unreinen wis
 „sen zu unterscheiden/ und die ihnen von
 „Gott gegebene Macht nicht zum Geld
 „und Ehrgeiz/ sondern allein zur Erbau
 „ung der Gemeine/ gebrauchen.

Über dieser Rede wurde unter den Zu
 hörenern vielerley judicirt/ und ich warff
 mein Angesicht auff den Herren Pater
 Philotimum, um zu ersehen/ was vor
 Gemüths-Bewegungen diese Beicht
 Sermone bey ihm erwecket; Er aber kun
 te sich so Meisterlich verstellen/ und so in
 different da stehen/ als ob alles was ge
 redet selbst zu Rom in dem Laterano
 wäre verfasset und geschlossen worden.

Daß ich mir damals einbildete/wo er solte reden/so würde er noch mehr Liebe und Bescheidenheit an sich verspüren lassen/ als Herr Alethologus. Hingegen war Herr Constantinus Cerdophilus so voll Amts-Eyfer/ daß er sich nicht mehr des protestirens enthalten kunte/ sondern/ ehe die Ordnung an ihm kam/ formaliter opponiren wolte. Der Richter aber hiesse ihn noch ein wenig einhalten/und gab Erlaubnuß/das Liborius Philaletha auff die Rede des Herren Alethologi solte repliciren / und dieser hinwidrum gegen jenen seinen Instantias so gut er könnte ferner urgiren/ weilen Er keinem Ursach wolte lassen/ sich mit Recht zu beschwehren/ daß er nicht genug sey verhöret und verstanden worden. Liborius Philaletha war alsobald gegen den Herren Hieronymum Alethologum mit folgender Antwort gerüfset:

„Wo die Wahrheit in schönen Worten

teit

„ten bestünde / und durch eiteln Ruhm
 „versiegelt würde / so wäre es mir ein ge-
 „ringes in beyden Stücken meinen Ge-
 „gner die Waagschale zu halten : Als der
 „ich so viel zur Endschuldigung meiner
 „Schreib- Art und Heftigkeit wolte her-
 „fürbringen / dz jederman / der aus Wors-
 „ten den Grund des Herzens urtheilet /
 „mir leicht solte glauben / ich würde noch
 „mit dem Propheten Elia lebendig in
 „Himmel fahren. Aber zu solcher Klug-
 „heit hat mich Gott bißhieber noch allzu
 „ungeschickt gelassen / zweiffle auch / ob
 „ich auff einige Wege / wolte ich gleich
 „darzu alle Kräfte concentriren / vor
 „dem Hn. Alethologo solchen Ruhm
 „der Liebe / Klugheit und Bescheidenheit
 „erhalten werde. Von welchem ich dan
 „vor dißmals nichts anders begehre / als
 „dass er mit Liebe und Gedult abermal
 „meine Schwachheiten trage / wann ich
 „nach meiner Art seine gegebene Grün-
 „de unter die Censur nehme / und vor

„diesen unpartheyischen Richtern und
 „Zeugen erweise/ wie er als ein Beicht-
 „Vatter/billich besser/ sowol die Geister/
 „als was von ihnen gelehrt und gesetzt
 „wird/hätte sollen prüfen/ehe er in solche
 „bewegene Urtheile herausgebrochen/
 „und damit so wohl seine Blöße in dem
 „Amt / als seine Fehler in Allegirung
 „der Schrift genugsam an Tag gegeben.
 „Ich will die Sach kurz in gewisse Sâ-
 „che bringen/ derer Klarheit jedermann
 „leicht wird überzeugen können: I. Zu
 „aus keinem Ort heiliger Schrift dar-
 „zuthun / daß von Anfang der Christli-
 „chen Kirch das Lösen und Binden/
 „Sünde vergeben/ und vorbehalten/et-
 „was anders gewesen sey / als die Buß-
 „Zucht/oder der Bann/wordurch entwe-
 „der einer als ein Glied der Gemeine ist
 „auffgenommen / oder als ein Schand-
 „Fleck außgeschlossen worden / so lang
 „biß er die rechte Früchte der Buße an-
 „sich verspüren lassen. Und solche Ge-
 walt

»walt haben die Apostel Jesu Christi
 »freylich durch die Prærogativ ihres
 »Beruffs/und durch die Amts-Tüchtig-
 »keit/welche jegund von unsern Lehrern
 »noch keiner besizet / vor andern admi-
 »nistriret / mit solchem Nachdruck/ daß
 »keiner leicht sich in ihr Ministerium
 »hat mengen können. Paulus über-
 »gab den Hurer dem Satan zum Ver-
 »derben des Fleisches. Solches effe-
 »ctuire nun auch einer von unsern heu-
 »tigen Beicht-Vätern/ so mögen sie sich
 »auch Diener Christi nennen / die auff
 »ihres Meisters Befehl Sünde vergeben
 »und vorbehalten. II. Gleich wie in
 »der ersten Kirche unter der versammle-
 »ten Gemeine Jesu Christi keine andere
 »göttliche Ordnung und Unterschied
 »war / als welchen der H. Geist selbst in
 »unterschiedlich = außgetheylten Maasß
 »seiner Gaben gemacht/ so war auch die-
 »se Buß-Zucht ein allgemeines Recht
 »der Glaubigen/ welche solches auff dem
 C 4 Befehl.

„Befehl Christi / und seiner Apostel sol-
 „ten handhaben / und auff dergleichen
 „Art keinen Sauerteig unter sich dul-
 „den. Wohin dann des Apostels Ber-
 „weiß und Vermahnung. 1. Corinth.
 „5/2. gehet / da die Gemeine in dieser
 „Christlichen Fürsichtigkeit nachlässig
 „war / und ihre Versammlung vor dem
 „Unreinen nicht bewahrte. Und so lang
 „als diese Buß-Zucht / und dieser Unter-
 „schied zwischen dem Reinen und Unrei-
 „nen unter den Christen im Schwang
 „genge / so lang blieb auch eine Christli-
 „che Kirche / und ein geheiligtes reines
 „Ministerium, welches den Amts-Enf-
 „fer / und die Fulmina des Banns nicht /
 „wie die heurigen Schwärmer / gegen die
 „ungleiche Meinungen / sondern gegen
 „die Epicurische Mast-Schweine und
 „Bauch-Diener / die jetzt das größte
 „Theyl der Kirch ausmachen / ergehen
 „liesse. Nachdem aber in den Zeiten
 „des Abfalls / der sich schon in dem Zwenz-
 „ten

2ten und Dritten seculo allgemach her-
 2für that / diese Christliche Buß-Zucht
 2zu Grund gegangen / so wurde durch die
 2ungeheiligte Lehrer überall Heuchelei
 2gestiftet / und der Glande / an Christum /
 2an Meinungen gebunden / unter wel-
 2chem keßerischen Wahn allgemach das
 2Juden- und Heydenthum unter den
 2Christen herfür stiege / welches sich
 2nichts mehr rühmen konte / als der Or-
 2thodoxie , in welcher einer wider den
 2andern wolte herrschen / und der Hahn
 2im Korb seyn. Solchem Unwesen
 2wolte Gott einiger Maassen steuren und
 2erweckte den Novatum , welcher sich
 2samt andern die um den Schaden- Jo-
 2sephs bekümmert waren / damals von
 2den Orthodoxis separirte / und in sei-
 2ner Versammlung die verfallene
 2Christliche Buß-Zucht wider auffrich-
 2tete: In welchem Gedräng auch die Her-
 2ren Orthodoxy auff ihrer Seiten sich
 2etwas erbauen und bessern wolten / und

verordneten zu dem Ende in einer jeden Kirche einen gewissen Beichtvater/ bey welchem die/ so nach der H. Tauff gesündigtet/ und sich schämeten solches vor der öffentlichen Gemeine zu bekennen ihre Fehler sollten beichten/ und von demselben zu allerley äusserlichen Buß-Übungen angewiesen werden. Und auff solche Art ist von den *Orthodoxen* und von der ersten Wahrheit abgefallene Bischöffen/ nicht aber wie Hr. *Alethologus* will/ von der Christl. Gemeine/ der Beichtvatter in das Amt gesetzt worden. Welcher aber eben von denselben zu den Zeiten des Kaisers *Theodosii Magni* in dem vierten *Seculo* wieder ganz und gar vom Amt ist abgesetzt worden/ und dieses wegen einer schönen Begebenheit/ die der Kirchen-*Historicus Soerates* L. 7. cap. 19. erzehlet/ und welche wohl werth ist/ daß sie auch von mir zur
 mehret

mehrer Erläuterung der Sach angeführet wird. Nehmlich/es hatte eine gewisse Adelige Dame / welche auch nach der H. Tauffe wider in allerley Schwach- ja Fleisches Starck- und Grobheits-Fehler gefallen / ihrem Beichtvatter zu Constantino- pel unter andern bekant / wie sie auch bey einem von dem *Ministerio* geschlaffen. Der gute Beichtvatter der damals noch keinen *Canonem* hatte / alles was ihm gebeichtet wür- de / den Lebens- Straff zu verschwei- gen / sondern die Sünde den Ubriz- gen musste anzeigen / brachte solche Schand-That vor die Gemein / wel- che sich dann nicht allein hefftig über solches Aergerniß entsetzte ; Son- dern sich auch nicht gescheuet / dem Geschlecht der Priester übel nachzu- reden und ihr Amt zu verlästern. Hierbey giengen nun die Hrn. Or- *thodoxi* zu Rath / wie sie ins künfftig

diesem Vergerniß wolten begegnen/ damit ihre Ehr durch dergleiche Exempel nicht abermahl *prostituire* würde/ und funden keinen andern Weg/ als daß die Bischväter über- all wieder solten abgeschafft werden/ und einem jeden Christen erlaubt seyn nach dem Trieb und Zeugniß seines eigenen Gewissens zur Communion zu treten. Wurde also da zur Zeit der Bischväter *in honorem Ministerii* abgesetzt; Welcher in dem völligen Pabsthum wieder seinen Stuhl eingenommen/ und sein Amt so sehr verwahret und befestiget/ daß er auch bey der *Reformation* nicht gar viel *reformiret* worden; un- ein jeder vielmehr gesucht sich selbst in diesem Schlüssel-Amt fest zu setzen/ welln es dem *Ministerio* zu vielen Vortheillen die Thür eröffnen könnte. Deme zu Folge wird nimmermehr Hr. *Aethologus* darthun / daß

er

er von Gottes wegen/ oder *Iure di-*
vino, Beschwoater sey; Dann ob ich
 schon nicht leugne/das er/ in seinem
 Maas/ ein lebendig Glied der Ge-
 meine Gottes ist; So kan er doch
 zum lösen und binden keinen abson-
 derlichen göttlichen Beruf auffwei-
 sen/zum Andern/darff er auch nicht
 sagen/das ihm die Gemeine Christi
 ihr Recht allein anvertrauet/ da be-
 kannt ist/wie heut zu Tag die Lehrer
 nicht mehr durch die *Suffragia* der
 Gemeinen; Sondern von der geist-
 und weltlichen Obrigkeit/und deren
Consistoriis gesetzt werden/ die gemei-
 niglich so wenig in Bestellung ihrer
 Dienste Christi Rath und Willen
 treffen/so wenig der Boock den Gar-
 ten bauet. Ja/wo haben wir heut
 zu Tage eine äußerliche Versammlung/
 die sich unterstehen könte/den Bann
 und die Buß-Zucht nach Art der er-
 sten Christen zu *exerciren*/oder diese
 C 7 Macht

Macht einer *Privat*-Person aus ihrem Mittel auffzutragen/ daß die besten Versammlungen der *Secken* samt ihrem Gözen-Dienst vor den Augen Gottes selbst *Anathema* sind/ und in dem Bann liegen/ die von dem Leben Christi entfernt/ dem Bauch zum Gott gemacht/ und Gott dem Herrn/ deme sie in allen Lüsten zu wider leben/ mit Säkungen/ außerslichem Geschrey/ Geschmier un Sacraments-Heiligkeiten/ deren der alte Adam viel hundert Centner auf einmal kan davon tragen/ wollen ein Genügen thun; Oder ihr Thier unter dem Mantel des Verdienstes Christi fein getrost auf den Schlachtag des Gerichtes mästen. Endlich wird Herr *Alethologus* nimmermehr auch nur sich selbst bereden können/ daß er bey seinem Absolviren und Binden wahr mache / den Ausspruch Christi / wann er zu seinen

nen wahren Dienern spricht: Was
 ihr auff Erden binden werdet / soll
 auch im Hünnel gebunden / und was
 ihr lösen werdet / soll auch im Him-
 mel loß seyn. Wie viel Heuchler/
 die würcklich vor GOTT noch unter
 dem Fluch stehen werden wohl von
 ihm absolviret? Und auch wohl in
 seinen Gedancken etliche gebunden
 und verurtheilet / die der HERR auff
 freyen Fuß gestellet? Summa / wer
 die Greuel des Reichs Stuhls ver-
 theidigen / oder beschönen will / hat
 einen heimlichen Pabst im Magen /
 und weiß nicht / daß dieser GÖß von
 den fleischlichen Pfaffen ist geschmigt
 worden / nicht allein der Clerischen An-
 sehen und *Interesse* zu befördern / son-
 dern auch denen verdorbenen Chri-
 sten-Bildern ein Pflaster auff den
 unheilbaren Schaden zu legen / die
 sich nun alle Tage siebenmal in des
 Teuffels Barküchen können lustig
 machen

machen/und von ihren Pfaffen/die
 ihnen dabey zum Tanz selbst auff-
 geigen und spielen/ alsobald wieder
 absolviret werden. Von Anfang
 war es nicht so; Und ist gewislich
 keiner von den ersten Christen das
 Jahr über *ordinaire* viermal in den
 Bann gefallen/und wieder absolviret
 worden; Wie jegund nach dem
 Calender die Thür des Himmel-
 reichs von den Schlüssel-Trägern/
 die nie hinein kommen/ auch denen
 wehren/die hinein wollen/auff-und
 zugeschlossen wird/ wann es wahr
 wäre/ was sie selbst von sich zeugen/
 und was nun die Leute nicht lang
 mehr glauben werden / weilen die
 Babylonische Nacht vergehet/ und
 das Licht mit hellen Strahlen den
 Betrug des *Ministerialischen* Heilig-
 thums entdecket. O wehe denen/
 die nun die wurmstichige und rostige
 Gößen-Bilder von neuem schmüt-
 cken

ken und vergülden wollen; Das
Feuer wird sie beyde auffreffen.
Die Zeit der Heimsuchung ist nahe!

Der ganze Umstand wurde durch diese
Rede des Philalethæ in Confusion ge-
bracht: Etliche fluchten/etliche weineten/
etliche Politici lachten in die Faust/ daß
die Priester so trefflich wären durchgezogen
worden. Denn meisten schiene es
unerträglich zu seyn/ daß von einem so
jungen Schwärmer das ganze uralte
Heiligthum so verwegener weiß solte
gelästert werden. Hr. Constantinus
Cerdophilus konte am wenigsten seine
Ungedult verbergen/ deme nunmehr
die so lang eingesperrete Orthodoxie
das Wasser aus den Augen triebe. Herr
Hieronimus Alethologus aber schiez
ne aus der Antwort auff seine Entschul-
digung ziemlich confundirt und über-
zeuget zu seyn; Und ich stunde in grosser
Begierde / zu hören / was er dem Phila-
lethæ

lethæ weiter würde einwerffen: Gegen
welchen er sich kürzlich also erklärte:

Wann ich dem Zeugniß meines
Gewissens bey gegenwärtiger Aus-
führlichen wiewol gar zu hefftigen/
Antwort des *Philalæthæ* soll mit mei-
nem Munde beystimmen/ so muß ich
zwar gestehen/ dz ich einiger massen
gehalten werde/ nicht ferner zu wi-
dersprechen/biß ich diese Sach in der
Furcht des HERRN weiter bey mir
überleget/ da ich vielleicht noch aus
einigen Scrupeln werde können *ex-
tricit* werden. Unterdessen meine
ich doch/ daß ein Kind Gottes/ das
heut zu Tag aus Göttlicher *Dispen-
sation* in solchen verderbten Kirchen-
Amt stehet/wohl mit gutem Gewis-
sen zur Besserung der Gemeine die-
se von Menschen auffgebrachte
Bets-*Ceremonie* verwalten könne/
nach der allgemeinen Vermahnung
Jacobi cap. 5/16. bekennet einander
eure

eure Sünde ic. Da man jetzt son-
 sten keine füglichere Gelegenheit
 hat/als in dem Beicht-Stuhl/ dem
 rohen Volk insonderheit ihre Sün-
 de vorzuhalten/ und ihnen das Ge-
 sezt zu schärffen. Welche Zucht ge-
 wißlich sehr würde geschwächt / wo
 der Beichtstuhl ganz und gar sollte
 abgeschaffet werden. Der Herr
 geb uns doch Weiß- und Klugheit/
 daß wir unsere Christliche Freyheit
 nicht anders gebrauchen / als zur
 Besserung der Gemeine/ die gewiß-
 lich durch das hefftige Stürmen/
 und Verwerffung aller Menschli-
 chen Ordnung wenig erbauet wird.

Vorauß Philaletha noch dieses re-
 plicirte:

„Diese Bekantnuß / deren ich mich
 „noch nicht versehen hatte/ erfreuet mich
 „von Herzen; Nicht deswegen / als ob
 „ich mir gern in diesem Streit die Siegs-
 „Palmen wolte zu eignen; Sondern
 weilen

„weilen ich hoffe/es werde der Herr Ale-
 „thologus noch endlich ganz und gar
 „das Ministerium willig verleugnen/
 „und ferner so wohl bekennen/ als erken-
 „nen / daß er nicht ohne Befleckung des
 „Gewissens mehr auff dem Stuhl des
 „Beicht-Patters sitzen könne / und an
 „Christi Statt Sünde vergeben. Die
 „Stelle der H. Schrift aus dem Jacobo
 „scheinet mir von ihm oblique oder viels
 „mehr Scherz: weiß vor den Beicht-
 „Stuhl allegirt zu seyn / dann nach die-
 „sem Spruch müste er mit seinen Beicht-
 „Kindern zu weilen changiren/ und sich
 „auch im Rahmen Christi von ihnen
 „absolviren lassen / welches! biß hieher
 „noch nicht geschehen / auch künftighin
 „schwehrllich geschehen wird. Im übris
 „gen könnte die Christliche Buß-Zucht
 „auff andere Weege viel Nachdrückli-
 „cher ausgeübet werden / als in dem
 „Beicht-Stuhl/ wo wir nur zuvor durch
 „das Evangelium des Friedens die
 Seelen

»Seelen in die Gemeinschaft des Ge-
 »kreuzigten Christi gebracht hätten.
 »Aber daß man fleischlichen Gemü-
 »thern / die weder sich noch ihr Heyl in
 »Christo Jesu erkennen / in dem Beicht-
 »Stuhl mit dem Gesetz will auff dem
 »Racken seyn / viel von Fontangen, Pe-
 »ruquen und andern äußerlichen Miß-
 »bräuchen schwätzen / ist ein Unterneh-
 »men das wenig erbauet / ja die Leute
 »nur erbittert / und ärger macht; Wo
 »Christus gepredigt / und angenom-
 »men wird / wird sichs von aussen
 »wohl geben; Und wegen des Beicht-
 »atters sich von Aussen wohl auffüh-
 »ren / oder den Schalck unter seinen
 »Satzungen verbergen / heist zwar vor
 »den Menschen fromm / aber vor Gott
 »ein doppelter Schalck seyn. Men-
 »schen-Ordnunge sollen nicht mit in das
 »Heiligthum unter den Gottesdienst ge-
 »zogen werden / und wer solches Babel
 »nicht suchet zu verstoren / oder denen
 wehret /

»wehret / die darwider sind / ist kein
 »Freund der Wahrheit / sondern ein Göt-
 »zen-Knecht.

Hiermit hatte die Conferenz zwi-
 schen dem Hn. Alethologo und Phila-
 letha ihr Ende erreicht; Dann jener
 schiene tacendo zu consentiren; Und
 der Richter wolte ihn / weiln er sich schon
 so dextre erkläret / nicht weiter nöthigen
 ganz und gar zu wiederruffen / wandte
 sich aber nun zu den Herren Orthodo-
 xis aus den dreyen Reichs-Religionen/
 und erlaubte ihnen / nun auch an Tag zu
 legen / was ein jedweder / Krafft seiner
 Commission, vor das Intresse seiner
 Secte einzuwenden hätte: Weiln keiner
 ohn genugsame Verhörung vor seinen
 Stuhljemahlen gerichtet würde. Wor-
 auff Pater Arnobius Philotimus, der
 sich wohl in die Zeit zu schicken gelernet/
 und aus dem verfloffenen Discurs seiner
 Secten Blöße ziemlich eingesehen / in fol-
 gender Epicrisi seine Theologische
 Klug

Klugheit allen Zuhörern zu erkennen gab:

Ob wir zwar zu jederzeit von diesen Leuten / die nunmehr unter dem Nahmen der *Pietisten* von ihren eigenen *Religions*-Verwanten angefeindet und gelästert werden/ gehoffet/ sie würden sich endlich wieder in den Schoß der allgemeinen Christlichen Kirchen begeben / so sehen wir jetztund doch/ daß dieß Volk/ weilen es ganz und gar kein Sichtbahrliches Haupt erkennen will/ aus aller Christlicher Zucht und Ordnung fallt / und damit genugsam an Tag giebet / was es nach sich führe / wan man einmal aus der allgemeinen *Disciplin* der wahren Kirch getreten / nehmlich Unordnung/ Mißhelligkeit/ und eine solche erbärmliche *Confusion*, daß kaum ihrer Zwen können zugleich zusammen stimmen. O GOTT sey gelobt/ daß

daß in unser Kirchen/durch des heil.
 Stuhls Vorsichtigkeit/ eine solche
 Verfassung und löbliche Ordnung
 geheget wird/ daß wir unter uns
 von dergleichen ärgerlichen *Disputen*
 nicht hören drüssen. Von der Sach
 selbst/ die biß hieher gehandelt/ und
pro und *contra* disputirt worden/wäre
 wohl noch ein und anders zu erin-
 nern/ aber weil ich schon voraus se-
 he/daß meine vernünfftige Gründe/
 vor den Ohren dieser obstinaten
 Männern/ die nichts annehmen/als
 was aus ihrem Kram ist/wenig Ge-
 hör werde finden/ so will ich vor diß-
 mal mich nicht weiter vergebens be-
 mühen/und meinen *Principalibus* die
 ganze Sach *fideliter* hinterbringen;
 welche solche nach ihrem heßen Ver-
 mögen erörtern werden. Und ist
 mir schon voraus von Herzen leyd
 daß sich diese unvorsichtige Leute des
 Heiligen Römischen Reichs Schat-
 zes

hes verlustigt machen. **G**ott wol-
le ihnen Mittel an die Hand geben/
daß sie ihrem bevorstehendem Un-
glück entfliehen mögen!

Nach diesem ließ sich Hr. Constanti-
nus Cerdophilus in folgendes Urtheil
hervaus:

Ich mag der verteuflten Gotts-
lästerlichen Reden nicht mehr ge-
denken/ womit dieser bößhaftige
Schwärmer und Erz-Enthusiast
sattsam zu erkennen geben/ daß er
ein Teufels-Apostel ist / von seinem
Principal ausgesandt/ das ganze
Ministerium, und alle Ordnung Got-
tes über einen Hauffen zu werffen.
D **G**ott/ was wirds noch werden/
wann man diese Leute nicht aus
dem Weg schafft! So viel ich aber
fürlich aus seinen und auch dieses
Sectirischen Pictissens Reden ha-
be vernehmen können/ so beruhet
ihr ganger verfluchte ärgerliche
D **W**ahn

Wahn auff einer falschen *Hypocresis*
als ob kein ungeheiligter Prediger
von Gott könne *ordinirt* / beruffen
und gesandt seyn / und sein Amt *Orthodox*
verwalten: Welches doch im
Grund erlogen ist. Sehet an dem
Propheten Bileam / den Apostel
Judam Ischarioth / haben sie nicht
die Amts-Gaben gehabt / ohne die
Gabe der Heiligung? Siebet unser
Facultät das erst den heutigen Sectir-
ern zu / so ist es um das *Ministerium*,
und um alle Christliche Ordnung
geschehen. Hätte dieser gute Sectir-
er *Alethologus* dem verzweiffelsten
Schwärmer nicht eingeräumt / daß
ein Diener des neuen Bundes /
nothwendig müsse von Gott inner-
lich erleuchtet und geheiligt seyn / so
solte er besser wider ihn haben beste-
hen können; Aber so wird der Erz-
Bösewicht nicht mit einem jeden
Grad der Heiligung bey einem
Schwach

Schwachgläubigen wollen zu freies
 den seyn/ sondern eine solche Voll-
 kommenheit von den Dienern des
 neuen Bundes erfordern/ wie die
 von Gott unmittelbar erleuchtete
 und geheiligte Apostel gehabt; Und
 so hat der Teuffel sein Spiel gewon-
 nen/ und werden nicht allein die
 wahren reinen Lehrer/ welche nur
 die Amts-Gaben des Heiligen Gei-
 stes besitzen/ sondern auch die Plebs-
 ten selbst von Amt abgesetzt. Und
 diß ist der neuen Propheten verdien-
 ter Lohn/ daß / da sie gesucht andere
 reine Lehrer als blinde Leicher und
 Bauchs-Pfaffen durchzuziehen/ sie
 nun selbst von ihren Creaturen die
 immer weiter verfallen / angetastet
 werden. Gott Lob/ sie werden sich
 noch selbst auffressen! Darnach ha-
 ben diese beyde Lasterer auch auff
 unsere Reich-Pfenning in Sachsen
 gestichelt / als ob es *Simonie* wäre/
 D 2 wann

wann ein reiner Lehrer die Beicht-
Pfennig annimmt / die doch ein
Theil seiner Bestallung sind / und
nicht als ein Lohn vor die Berge-
bung der Sünden / sondern viel-
mehr als ein Opfer der Danckbar-
keit zur Unterhaltung des *Ministe-
ry* eingenommen werden. Sehen
also die verwegene Lasterer / daß die-
se *Propositio major* : Ein jeder der die
Beicht-Pfennige empfahet ist ein
Simons-Gesell / im Grund erlogen
und falsch ist. Und will ich diese
ganze Sach / so aniso disputirt wor-
den / wann ich wider nach Haus
komme / ausführlich in einer öffent-
lichen *Disputation* recht *Orthodoxe* ab-
handeln / woraus die ganze Welt
soll erkennen / daß solche ärgerliche
Schwärmer ohnmöglich im Romi-
schen Reiche können geduldet wer-
den.

Als dieser hitzige Orthodoxus seine
Proce-

Protektion also vollendet / gedachte
 ich bey mir selbst: Hättest du die in kürz
 her Zeit heraus gegangene Schrifften
 der Schwärmer gelesen/ du würdest dei
 nen Propheten Bileam samt dem Ber
 väther Christi / Juda Ischarioth/ nicht
 zum Verfechter deines reinen Ministe
 rii an die Spitz gestellet haben. Untere
 dessen / hatte sich Herr Misiconius Ce
 nodoxus abermahl etwas zornig gegen
 seine beyde Confratres gebärdet / und
 wolte in folgenden kurzen Worten an
 Tag legen / daß er mit ihrem Urtheil
 nicht allerdings einstimmt:

„Was biß hieher von diesen beyden
 „sonderlingen von der Beicht geredet
 „worden/ hat mich nicht so sehr afficirt/
 „sintemahl unsere reine nach Gottes
 „Wort Reformirte Kirch schon von
 „Anfang der Reformation die Ohren
 „Beicht / als einen Breuel des Pabst
 „thums abgeschafft: Von dem übrigen/
 „will ich mein Judicium so lang sa
 „spendi-

„Spendiren/ biß ich selbst des Richters
 „Ausspruch in dieser verdriesslichen
 „Sach angehoret: Absonderlich was an-
 „gehet/ den Beruff und die Amts- Tüch-
 „tigkeit der Diener des neuen Bundes/
 „in welchen Stücken die seltsame Leute
 „mir vorkommen / die Sach mit allem
 „Fleiß so hoch zu spannen / daß sie desto
 „füglicher alle Ordnung als untüchtig
 „und unzulänglich verwerffen können.

Nunmehr war es an dem / daß alle
 Umstehende ihre Augen auff die Drey
 erschienene Apostel wanten / um zu er-
 fahren/ welcher Partey diese würden mit
 ihrem Zeugnuß beystimmen. Ich hör-
 te abermahl / daß obiger gemelter Do-
 ctor Theologiae und Senior des Mi-
 nisterii zu N. welcher neben mir stunde/
 zu seinem Mit-Bruder sprach: „Wer-
 de sie was anders reden/ als/ was sie uns
 in ihren Schrifften hinterlassen / so ist es
 gewißlich ein Teuffels- Gespenst/ darum
 laffet uns genau acht geben/ ob alles was
 sie

ſie ſagen mit Heiliger Schrift überein
 komme. Der ander antwortete: Kann
 dann der Teuffel nicht auch die Heilige
 Schrift allegiren. Worauff dieſer
 replicirte: Ja! Aber nicht ſenſu Or-
 thodoxo, darum laſſet uns dabey acht
 geben/ob es mit den *Libris Symbolicis* un-
 ſer reinen Evangeliſchen Kirch überein-
 komme; Wo nicht/ſo iſt nicht viel Gutes
 darhinter ,,,

Als dieſe beyde noch ſo conferirten/
 ſtengte der erſte ſchon/ auff des Richters
 Zuſpruch an/ folgendes Zeugniß abzu-
 legen:

„ Ich *Simon Petrus*, ein Knecht und
 Apoſtel Jeſu Chriſti/ ſo lang/ als ich mein
 Amt im Feiſch geführet/ ein Mit-Elteſter
 unſer Zeuge der Leiden/ die in Chriſto ſind/
 nunmehr aber theilhafftig der Herrlich-
 keit/ die offenbaret werden ſoll; Habe de-
 nen/ ſo andere im Rahmen Chriſti lehren
 wollen/ ſchon längſt dieſe *Inſtruction* ge-
 geben; Beydet die Heerde Chriſti ſi
 D 4 euch

euch befohlen ist/und sehet wohl zu/nicht
 gezwungen/sondern williglich/ nicht un-
 schändlichen Gewinns willen / oder um
 den Amts-Lohn / sondern von Herzen-
 Grund/ nicht/ als die übers Volck herr-
 schen/sondern werdet Fürbilde der Heer-
 de. Solchen Befehl hat nicht allein der
 allgemeine grosse Reichvatter zu Rom/
 der nun lange Zeit seine Zauberer und
 das Geheimniß der Bosheit/mit meinen
 Stuhl und Nahmen beschönet / an die
 Wand gehengt; sondern auch selbst die
 jenige/ so sich rühmen aus seiner bösen
 Zunft/durch die neuliche Reformation/
 ausgegangen zu seyn / haben dem ver-
 drieslichen Bilde nach seinem Stuhl/
 Cron und *Jurisdiction* gegriffen/un sind
 so viel Pabste worden / so viel Pfaffen
 nunmehr auf den Cankeln und Reich-
 Stühlen mit Satzungen und Menschen-
 Tand das arme blinde Volck beherz-
 schen. An welchen redlich ist erfüllet
 worden/ was ich zuvor im Geiße von ih-
 nen

nen geweissagt habe/ und meine wahre
 Brüder vor ihrem Betrug gewarnt/ da
 ich ihnen schrieb: Es werden unter euch
 falsche Lehrer aufstehen/ die werden ein-
 führen verderbliche Secten / sich Luthere-
 risch und Calvinisch nennen / und ver-
 leugnen den H. Geiſt/ der sie erkauft hat/
 hingegen ihren Sagens-Dram durch
 die Tag Sagens-Verträge bestätiget
 zu Markt bringen. Und viele werden
 nachfolgen ihrem Verderben/ weiln ihre
 Seligkeit von den Reichen von dieser
 Welt *confirmet* ist; Durch welche wird
 der Weg der Wahrheit verlästert und
 verkehrt werden/ als *Heterodoxie*, die
 nicht in den Tag-Sagens-Verträgen
 gegründet sey. Und durch Geiz mit er-
 dichtetem Worten/ wann sie lägen / sie
 seyn ordentliche berufene Diener der
 Gemeine Christi / da sie doch Gesandte
 des Thiers sind/ werden sie an euch hand-
 thieren/ und durch ihu betrüglich *Ministe-
 rium* nur das Eure suchen. Diese sind



des Satans Apostel/ so da wandeln nach
 dem Fleisch in der unreinen Lust/ und die
 Macht Gottes in seinen Kindern / vers
 achte/dürstig/eigensinnig/oder *orthodox*,
 nicht sich scheuende/die Herrlichkeit Got
 tes in den wahren Christen zu lästern.
 Sie sind wie die unvernünftige Thiere/
 die von Natur darzu gebohren sind/ daß
 sie gefangen un geschlachtet werden/ daß
 sie mit der Babylonischen Hure mit Feu
 er verbrandt werden. Sie lästern und
 verkehren/ da sie nichts von wissen/sie
 achten vor ihre Glückseligkeit das zeitli
 che Wolleben/ sie sind Schande und La
 ster/prangen von euren Almosen/Stift
 tern und Präbenden/ prassen mit den eu
 ren. Haben Augen voll Ehebruchs/las
 sen ihnen die Sünde nicht wehren / und
 sprechen/es seyen Schwachheits=Fehler/
 locken an sich die leichtfertigen Seelen/
 weiln sie dieselbe mit sich durch einen an
 genehmen Weg in die Meinungs= und
 Sagens= Seligkeit führen/ wo Heulen
 und

und Zähneklappen das End der Ortho-
doxie ist / haben ein Herz durchtrieben
mit Geiz / verfluchte Leute / welche doch
andere verfluchen und als Heterodoxen
in den Bann thun / verlassen den richti-
gen Weg der Nachfolge Christi / und ge-
hen irr in ihrem Sagens- Irngarten /
und folgen nach dem Wege Bileams des
Sohns Bosor / und dem Wege Juda Is-
scharioths / welchen beyden geliebte der
Lohn der Ungerechtigkeit. Darum des-
sendiren sie auch mit diesen beyden ihr
Antichristisches Amt. Sie sind Brun-
nen ohne Wasser / Propheten ohne Sal-
bung / Prediger ohne Christo / und Wol-
cken von Windwirbel umgetrieben /
welchem behalten ist ein Dunckel der
Finsterniß in Ewigkeit. Dann sie re-
den stolze Wort / da nichts hinter ist / und
reißen durch Unzucht zur fleischlichen
Lust / sagen Hurerey / Geiz / Pracht / Fül-
lerer / Neyd / Zand und andere offenbare
Wercke des Fleisches / seyen Schwach-

heits-Fehler/und verführen also diejenige/
 ge/die schon entrunnen waren / und nun
 wieder/als unter dem Evangelio/in Irr-
 thum wandeln: Verheiffen andern Frey-
 heit/von dem Joch des Pabsts/da sie doch
 selbst Knechte des Verderbens sind/ und
 Slaven aller Lüsten und Eitelkeiten.
 Dann so sie durch die Reformation / wie
 sie sprechen/entflohen sind dem Babel nñ
 Unflath der Welt/ sind aber nunmehr
 wider in dasselbe Sünden-Reich hinein-
 gezogen/ so ist mit ihnen das Letzte ärger
 worden/dann das Erste. Dann es wä-
 re ihnen besser/ daß sie niemals wären
 von dem Reichvatter zu Rom abgefal-
 len/ als dz sie nun zwar solichen verlassen/
 aber sich doch nicht Christo unterwerffen/
 sondern sich vielmehr als zuvor abkehren
 von dessen heilsamen Worten / die ihnen
 doch zur Regel gegeben sind. Es ist ih-
 nen widerfahren/das wahre Spichwort:
 Der unförmliche Hund frisset wieder
 was er gespeyet hat/ und die Evangelis-
 sche

ſche Sau wälzet ſich nach der Schwem̃e
wieder in den Noth/ und läſſet ſich durch
die Abſolution in den Beichtſtuhl aber
mal wieder waſchen/ ſo oft es ihr beliez
bet.

Worauff der Ainder dieſes Zeugniß
ferner alſo continuirte:

„Und ich Johannes ein Zeuge und
Diener Jeſu Chriſti / der den Greuel
der Verwüſtung dieſer und voriger Zeit
ſchon vorlängſt im Geiſt geſehen/ und in
meiner Offenbarung beſchrieben/ habe
in den Zeiten meines Apoſtel Am̃ts al-
lein von Chriſto Jeſu gezeuget/ daß in
ihm das ewige Leben ſey/ und daß keiner
außer ſeiner Gemeinſchafft zum Vater
kommen werde. Dieſes Licht/ und ewi-
ge Wort des Vatters/ habt ihr Auirchri-
ſtiſche falſche Propheten noch nie erkant/
darium könnet ihr auch eure Jünger nicht
alleine zu ihm führen; Sondern ſuchet
nur euch ſelbſt einen Anhang und Zu-
lauff unter dem Volck zu machen/ erbit

tert euch wann andere allein zum rechten Meister wollen kommen/und nennet dabey die Salbung von dem Wahrhaffigen/und die Stimme des Bräutigams in der Seelen/einen Betrug des Satans: So bleibet ihr Verführer/ blinde Pharisäer und Schriftgelehrten / die zwar in der Schrift forschen/und meinen/sie haben das ewige Leben darinnen / aber dabey immer/ als Blinde im Finstern tappen und nimmer zu der Quelle der Lichts und des Lebens/ Jesu Christo/kommen/ daß sie aus seinem Munde hören könnten Worte des ewigen Lebens/ und alsdann zeugen und reden / was sie gesehen und gehöret. Weil ihr nun in euren betrügerlichen und Levitischen Amt dem blinden Volck nichts nützet / und noch darzu/ als von Satan bestellte Wächter / andern wehret/ wann sie zu Christo wollen/so wird der Herr die Zeiten eures Gerichts nunmehr plözlich über euch kommen lassen. Die Könige werden die Hölle haffen/

hassen/ und sie wüßt machen/ und ihr
Fleisch fressen. Und ihre wohlverdient-
te Plagen werden über sie kommen auff
einen Tag: Dann starck ist der HErr/
der sie richten wird.,,

Der Dritte sprach also:

Ich Paulus durch die Gnade Je-
su Christi abgesondert/das Evange-
lium allen Heyden zu verkündigen/
habe zu jederzeit bezeuget/ daß in
Christo Jesu nichts gelte als eine
neue Creatur; und gleichwie mir in
diesem Grunde meines Evangelii
schon in den Tagen meines Fleisches
viele falsche Apostel widersprochen/
welche die dörrftige Sakungen/und
die Beschneidung neben Christo in
ihrer Predigt als nöthig zum Heyl
angepriesen haben / und dardurch
von Christo sind abgefallen: So hat
sich vielmehr nach meinem Abschied
das Juden- und Abgöttische Hey-
denthum unter denen Christen auf
den

den Trohn gesetzt. Ich habe bezeugt / daß ich nicht gesandt sey zu tauffen / sondern das Evangelium zu predigen: Warum seht ihr Verführer dann die Tauff-Ceremonie in das Evangelium neben Christum / und schreyet / wie jene aus der Beschreibung: Wo ihr euch nicht tauffen lasset / so könnet ihr nicht Seelig werden. Ich habe befohlen / daß sich die / so Christum wollen bekennen / sollen absondern und aufgehen / von allen falschen Brüdern und Heuchlern / auch nicht mit ihnen essen / und trincken; Und ihr habt das Heiligthum / darinn ihr Christi Leib und Blut wollet genieffen / den Hunden und Schweinen gemein gemacht. Der gecreuzigte Christus / in welchem denen Gläubigen die Welt gecreuziget wird / und sie der Welt / ist euch verderbten Christen selbst ein Vergerniß und Thorheit /

heit/wann euch die Zeugen der
 Wahrheit denselben verkündigen.
 In eurem falschen Evangelio habt
 ihr euch anstatt der neuen Creatur/
 die allein in Christo Jesu gilt/nach
 dem Appetit des alten Menschen
 eine bloß zugerechnete äußerliche
 Gerechtigkeit erdacht/die mir nie in
 Sinn ist kommen: Bey diesem lee-
 ren Trost erfüllet ihr das Maaß al-
 ler Bosheit / bleibet Gefinde des
 Creuzes Christi / deren der Bauch
 ihr Gott ist/und deren ganzer Got-
 tes-Dienst in eilichen nichts-würdi-
 gen äußerlichen Ceremonien, und
 Wercken des Gesetzes bestehet/wel-
 che Gerechtigkeit ich doch vor Roth
 geachtet/wie sie dann würcklich vor
 den Augen Gottes stinckender Roth
 ist/worinn der alte Mensch seinen
 Ruhm suchet/ und nimmer durch
 den Gehorsam des Glaubens Chri-
 sto unterthan wird. Sehet ihr be-
 trüglliche

trügliche Arbeiter aus der Beschnei-
 dung/ ihr Hunde und Satans Apo-
 stel; Dieser Breuel euer Bosheit
 wird nunmehr auffgedeckt wer-
 den/ ihr habt nun lange genug euch
 überhoben über alles/ das Gott/ o-
 der Gottesdienst heißet / und habt
 eure stumme Götzen in den Tempel
 Gottes gesetzt/ vor welchen das blind-
 de Volck sich bißhieber gebücket hat;
 Nun aber werden die Tage der Ra-
 che euer unreines Heiligthum ver-
 wüsten / und der Geist des Mundes
 des HErrn wird eure lügenhafte
 Kräfte wie Spreu verwehen/ so
 daß euch selbst diejenige werden an-
 spehen/ die bißhieber euer Schutz ge-
 wesen: Hingegen wird Gott sein
 werck in dieser kümmerlichen Zeit/
 da alles wider den HErrn und sei-
 nen Christum sich empöret/ dennoch
 hinausführen. Seyd derohalben
 starck und freudig in dem HErrn/
 alle |

alle / die ihr den Weg des Friedens
 erkennet / und wider das unartige
 Geschlecht den Rath Gottes kund
 machet / un̄ wisset / daß euer zeitliches
 Leiden ewige Belohnung und Herr-
 lichkeit nach sich führet. Sehet auf
 uns / eure Vorgänger / was wir um
 des Nahmens Christi willen erdul-
 det haben / wie wir von Juden und
 Heyden als Verführer und Feinde
 der Wahrheit / und von falschen
 Brüdern / als Feinde der väterlichen
 Ordnungen sind gelästert worden.
 Diesen Weg müßet ihr alle gehen /
 wollet ihr anders einmal mit dem
 herrschen / der der Erstgebohrne ist
 unter vielen Brüdern. Gedult ist
 euch noth : Bande und Trübsaal
 warten euer. Sehet auff Jesum
 den Anfänger und Vollender eures
 Glaubens / gedencket an den der ein
 solches Widersprechen von den
 Sündern wider sich erduldet hat /
 auff

auff daß ihr nicht in eurem Muth
matt werdet und ablaßet. Sorget
nicht; Der HErr ist nahe!

So weit hatten diese Drey ihr Zeugniß
bracht/als zumehro die ganze Ges
meine getrennet war/ und so viel Urtheil
gefället wurden so viel bey nahe der Zus
chauer waren. Unterdessen wolte doch
ein jeder noch gern vernehmen/ was vor
einen Ausspruch der Richter selbst wür
de thun/und wie weit er einem jeden von
denen Interessenten insonderheit den
Text würde fürlesen: Welcher sich damit
in folgenden Terminis explicirte/und
allen Zuhörern ein tieffes Nachsinnen
seiner Worte zurück ließe:

Ihr werdet/ sprach er/ aus dieser
meiner dreyen Zeugen letzter Rede
alle so viel haben abmercken könn
en/daß dieser *Liberius Philal:tha* den
Juden und Heyden nicht ohne Ur
sach ärgerlich und unerträglich ist/
und daß sein Zeugniß allerdings der
Wahr

Wahrheit gemäß erfunden werde:
 Wann ihr nun in gegenwärtiger
 verdrießlichen Sach ein Urtheil von
 mir als dem Richter wollet anhören
 und annehmen; So hätte ich erst-
 lich wider dich *Hieronymum Aletholo-*
gum Recht und Macht etwas schärf-
 fer zu verfahren/ und wegen deines
 Verbrechens/ welches in meinem
 Gericht nicht bestanden ist/ dir eine
 Straff zu dictiren; aber weil du
 selbst so weit gekommen/ daß du mei-
 ner vatterlichen Zucht und Unter-
 richtung nicht gar so unfähig bist/ so
 habe ich dich so fern lieb/ und bezeuge
 dir mir/ was dir fehlet; Verkaufte
 den Reichthum Stuhl und alle *jurisdicti-*
on des *Ministerii*, und folge Christo
 nach/ der wird dir alsdann zeigen/
 wie deine *Theologische* Klugheit vor
 seinen Augen Thorheit sey. Wirst
 du dieses thun/ und meinem guten
 Rath folgen/ so entscheidest du dem
 Gericht

Gericht Babel/ das dich doch sonst
 gewißlich auff den Beichtstuhl über
 fallen wird. Du aber *Philotus* hö
 re/ und hinterbringe deinen *Princi
 palibus* ein Wort aus dem Munde
 Gottes: Wenig Tage sind in dem
 Rath der Wächter bestimt/ so wird
 der grosse Beichtvater zu Rom dem
 zur selben Zeit in allen Europäischen
 Mittag-Ländern herrschenden *Pon
 tifici Maximo* selbst beichten müssen/
 dieser wird alle von langer Zeit her
 gesamlte Beicht-Pfennig zu sich
 nehmen/und dennoch den Statthal
 ter Petri nicht absolviren / bis er
 ihm auch den Schlüssel samt dem
 Stuhl übergeben. So ist die Hu
 re wiß gemacht/ und ihr fleisch ge
 fressen. Dieser wird auch deinen
 Tag-Sakungs-Verträgen/ als die
 nummehr alt/ überjahret/ und zu
 ihrem nächsten Ende kommen/ * ih
 ren

* Ebr. 8, 13.

ren endlichen *Termin peremptorie publi-*
ciren lassen durch die Hülff eines
 mächtigen Bundsgenossens und
 die meiste Fürsten und Herren des
 Teutschlandes/welche dafür halten/
 es sene des Königs Recht/der Unter-
 thanen / die unter ihrem Egypti-
 schen Joch darben und zu Gott seuf-
 zen/ Schweiß und Blut in Wollü-
 sten zu verzehren / werden alsdann
 samt ihren Junkern/ Rätchen und
 Pfaffen / die sich zu jederzeit wider
 Christum mit ihren *Symbolis* und
 Sazungen/ aber vergeblich / zur
 Wehr stellen/ zu späth unter dem
 Regiment eines Monarchen recht
 Haußhalten lernen. Zu der Zeit
 wird auch deine Bileams Zunft/
 mein *Constantine Cerdophile*, von ih-
 rem eigenen Thier/ darauff sie bis
 hieher geritten/ gestrafft werden/dz
 man im ganzen Land ein spöttlich
 Lied von den *Orthodoxen Ministerio*
 singen

singen wird. Unverständige Gsel/
 die weder *Logic* noch *Metaphysic*, wez
 der Grund-Text noch Latein studi-
 ret haben/ werden durch des H. Er-
 ren Krafft ihren Mund außthun/
 und der Schriftgelehrten und Pro-
 fessoren Thorheit wehren/ ihre Ber-
 fähret ansprechen/ davon lassen/
 und alle Sägungs- u. Sacraments-
 Bündel von sich werffen. Darum/
 wilt du noch eine *Disputation* halten
 auff dem *Cathedra Lutheri*, auff wels-
 chem die Spötter lang genug gefes-
 sen/ so thues bald/ sonst wirst du fet-
 nen *Respondenten*, mehr haben kön-
 nen/ der *Opponenten* aber genug/ wie
 wohl außser dem *Auditorio*. Und du
 mein *Cenodoxe*, der Lehr- Sätzen un-
 Ceremonien nach ein wenig vor den
 andern reformirt/ aber sonst im *Mi-
 nisterio* ein gleicher unnützer Schwä-
 zer/ und in der *Professor-Zunft* ein
Pondus inutile terre, must dich durch
 Christi

1600

Christum und seinen Geist noch ganz neu reformiren lassen/ sonst wird dich die Zorn-Fluth in dem Gericht der Hure mit hinwegnehmen. Die Zeit von diesem allen ist nahe: Wer noch erlebet dritthalb tausend Tage/ der wird GOTT die Ehre geben/ und bekennen/ daß in dieser Versammlung geredet und geurtheilet habe die Wahrheit.

Hiermit stunde der Richter von seinem Stuhl auff / redete noch etwas apart mit Liberio Philaletha, zu welchem sich nun auch die Drey erschienene Apostel verfügten / und ihn in seinem Vorhaben stärckten. Das übrige Volk verließ sich; Herr Hieronymus Alethologus gieng traurig davon / und die andre Drey vereinigte Ministeriales des Römischen Reichs waren noch weniger zu Frieden; Besanten vor gut/ einen Reichs-Tag zu halten / und dem einreißenden Aergerniß auf alle Weege

zu begegnen. Ich aber erwachte aus dem Schlass/ und danckte Gott/ daß er König und Richter auff dem Erd-Boden ist/ und alle Götzen wie nichts/ auch alle Macht des Thieres und der Huren/ wie Stroh gegen die Flamme. Du mein Leser/ der du des träumers Stimme kenneest / hüte dich vor dem Urtheil der Blinden / und spreche mit mir Alleluja!
 „Des HErrn Nahme sey allein Herrlich in allen Landen/und alles Volck/das jezund noch nicht will / daß Er über sie herrschen soll / müsse endlich sich in dem Gericht vor seinem eysernen Scepter beugen/und bekennen/ daß Iesus Christus der HErr sey / zur Ehre des Vaters! Amen,,“

Zugabe

an

Herrn Hieronymum Aletho-
 logum.

Der Grund ist kurtz zerstört/worauff
 sein Stuhl gebauet/

Mein werther Freund / Hr. Schaad /
 hat ihm zu viel geschenckt;
 Hätt er nicht gutem Rath derjenigen
 getrauet /

Die mehr den Schaad gefürcht / als
 was ein Christ bedenckt;
 So möchts beyhm Traum beruhn / der
 lang zuvor gestellet /

Ehe mir sein Buch nun selbst die gro-
 ben Irrthum zeigt / ***

Und leicht das Urtheil klar / von seinem
 Endzweck fället:

Daß er den Gdt beschützt / der ihm
 ist wohl geneigt.

Wie muß sich Schrift durch Schrift / so
 gar verzweifelt schlingen /

Damit der Dagon werd an Christi
 Statt gesetzt;

Doch wird es dieser Art hinfort nicht
 mehr gelingen;

Soll werden rein der Welt / so muß er
 seyn geneht.

Der Stuhl soll fallen hin/die Cron soll
Christum ehren/

Das Scepter soll dem Bild / ein
schwacher Rohestab seyn.

Alsdann wird Christus wohl in seinen
Gliedern lehren/

Wann Pabst/Beicht/Mantel/Maul/
vor aller Welt gemein.

Inzwischen wehret euch/ fahret immers
fort zu Klagen:

Die Leute sind verruckt / sie lä
stern Amt und Lehr/

Sie wollen Meister seyn/man darff
ihn nichts mehr sagen/

Sie ehren weder Gott/noch Ma
jestäten mehr.

Sie sind der Arbeit feind / und wol
len gar nicht sorgen;

Sie fangen Grillen nur / und
brüthen Neues aus.

Was einer Heute setzt/ das schilt der
ander Morgen.

Eie

Sie sind bald hier bald da / doch
 Nirgendwo zu Haus.
 Das Flug/so nicht ein Schalk/wird ends-
 lich doch erkennen/
 Daß eure Amtes-Last / und leeres
 Wort-Geschrey/
 Und was noch grösser ist / muß endlich
 gar verbrennen/
 Wann in der Feuers-Prob/der Geist
 soll werden frey.
 Wäre euch die Arbeit lieb/ das alte Thier
 zu träncken/
 Und euer eigen Brod / zu essen / eht
 Betrug/
 So müsten eure Hand; Nicht nur die
 Zung und Dencken/
 Ein bessers fangen an / und greiffen
 an den Pflug.
 So aber sind die Sinn/ und alle Seelens
 Kräfte/
 In Eytelkeit zerstreut/ ihr dienet nur
 der Welt/

Der Wollust/Geitz und Bach/ihr habt
 gar viel Geschäften/
 Daß euch gemehret werd/die Ehre un
 das Geld;
 Und wans am besten scheint/ so plagt ihr
 mit Befehlen/
 Das arme tode Volck/ihr wolt Befehl-
 rer seyn/
 Durch Kirch/ durch Beicht/ Altar/ und
 grosses Canzel-Schwägen;
 Und folgt doch keine Frucht/ als gleich
 cher Heuchel-Schein.
 Denckt/ wann ein jedes Wort/ so ohne
 Nutz gesprochen/
 Dort muß verrechnet seyn/ solt wohl
 das Amt und Brieff/
 Euch schützen/ das nicht werd/Postill un
 Schrift gerochen/
 Die ohne Christi Geist/ durch eure
 Lippen lieff.
 Dwerfft die Arbeit hin/die keinem Men-
 schen nützet/

Und

Und eure Seel beschwehrt/erfahret in
 der Still/
 Daß dessen Angesicht/ auch wohl beym
 Essen schwizet/
 Der zu vollbringen sucht/ den besten
 Gottes Will.
 Und nicht die kurze Zeit/ die ihm der
 Herr geschencket/
 Zu seiner Seelen Heyl/ der Thorheit
 opfert auff/
 Woran ihn Babel hat/durch Brieff und
 Dienst gehendet/
 Sondern zu seiner Cron/ erwählt des
 künigsten Lauff.
 Es soll in dessen nicht/ an Amt und Leh-
 ren fehlen;
 Wann schon Artickel/ Brieff/ Stuhl/
 Mantel/Kragen fällt.
 Die jehund Wort und Schrift/ Ehr/
 Brod und Seelen stehlen/
 Die sollen flüchtig seyn/ in ihrer Kir-
 chen-Welt/

Wann Christus in der Seel / zuvor sich
 recht verkläret/
 Durch den Verleugnungs-Weeg / un-
 selbst der Meister ist/
 So wird das wahre Wort / in Gottes
 Krafft gelehret/
 Und dardurch neugebohren / ein Pietist
 und Christ.
 Will dann die blinde Welt / die Wahrheit
 nur verstören.
 Will unser Juden-Volck / Beruff und
 Zeichen sehn/
 So sollen sie diß Wort / zu einem Denck-
 mahl / hören:
 Was Gott geordnet hat / das soll
 wohl bleiben stehn.

Irrige und *Paradoxe* Haupt-Sätze
 des
 Hn. Hieronymi Alethologi,
 Worauf sein ganzes Buch gegründet ist.
 I. Daß er aus dem Unterschied der
 Nemter.

Nemter. I. Cor. 12/5. Eph. 4/11. Der
 doch allein von den unterschiedenen Gas
 ben des Geistes Christi dependirte/ die
 Levitische Ordnung der heutigen Prie
 ster behaupten will; Welche den Mens
 chen/ die offerers weder Christum noch
 seine Glieder kennen / beruffen/ an Sa
 hunge/ Zeit und Ort gebunden / durch
 den Lohn der Ungerechtigkeit besoldet/
 und / nach gutbedinden der Wellichen
 Obrigkeit/translocirt/ gestrafft und ab
 gesetzt wird. Wo hat Christus seiner
 Gemeine solche Hirten gegeben?

II. Daß er den Unterschied / zwischen
 Hirten und Schaaßen/abermahl in ei
 ner äusserlichen Zunfft / und nicht viel
 mehr in dem Alter des neuen Menschens/
 und in den Staffeln der Geistlichen Gas
 ben gründet. Nach der Schrift I. Thim.
 III. 6. Rom. 15/ 17. 18. 2. Cor. 6/ 6.
 Christus / und nicht der Brieff von der
 Obrigkeit/ ist die Thür zu den Schaaßen.
 In welchem Christus lebet und verkläret

ist / und welchen der Geist und die Liebe Christi darzu treibt / der ist ein Hirt der Schaafe. Alle/die vor Christo kommen/ das ist/die eher wollen lehren / als Christus in ihnen und durch sie lehret / sind Diebe und Mörder. Joh. 10. 8. Sie mögen sonst beruffen / oder Zunft-Mässig seyn so gut sie wollen.

III. Ist es eine Parodoxe und große liche Rede / die er pag. 20. brauchet: „Dass ein Diener Christi wissentlich ohne Gewissens-Scrupel bey einem bösen Menschen die vorhergegangene Bindung mit dem Nachtmahl versiegeln könne.“ So müsste das Nachtmahl von Christo dem Herren auch directe vor die Gottlosen zur Versieglung ihrer Verdammniß eingesetzt seyn. Welches wider alle Schrift / und Gottslästerlich zu gedencken. Und wann er pag. 35. diese Versieglung zum Gericht daher beweisen will / weilen I. Cor. II/29. der Apostel spricht/ die/ so unwürdig hinzu
giene

gelingen / essen und trincken ihnen
selbst das Gericht. So trifft er die
Sach so wohl/als wann ich sprechen wol-
te/denen die in den H. Geist sündigen/
seye der H. Geist gegeben worden zur
Versieglung der ewigen Verdammniß/
welcher den Glaubigen gegeben ist zum
Pfand des ewigen Erb-Theils. Ephes.
I. 13. 14. So grob hat noch kaum einer
von denen geredet/die gelehret/ Gott ha-
be den meisten Theyl der Menschen zur
ewigen Verdammniß erschaffen.

IV. Ist es falsch/und wider die Heili-
ge Ordnung Christi / wann er pag. 20.
ferner zu giebt/Philippus habe Actor. 8/
13/ 20. 21. den Zauberer Simon mit gu-
tem Wissen und Gewissen zur Tauff ge-
lassen/ als einen Zauberer. Inglei-
chem/ Johannes der Täufer habe
Matth. 3/ 7. die Pharisäer und Saddu-
ceer als Otter-Gezüchte/ und Unbuß-
fertige Teuffels-Kinder / zur Buß ge-
taufft. Weil er aber aus dem 11. Vers.

da Johannes spricht: Ich tauffe euch mit Wasser/ erzwingen Johannes habe sie in der That in solchem ihrem bösen und unbußfertigen Zustand zur Tauff gelassen; So müste auch aus eben dem Vers zu beweisen seyn/ diese Otter-Gezüchte seyen von Christo selbst zur Seligkeit/ mit dem H. Geist und mit Feuer getaufft worden als Otter-Gezüchte/dann es heisset gleichfals: „Er wird euch mit dem H. Geist und mit Feuer tauffen.“

V. Hatt er pag. 15. seine Unwissenheit in der Historie/ und übel gegründete Consequentias gar sehr prostituirt/ wann er bey der Erklärung des Orts 1. Cor. 12/ 29. præsupponirt/ daß dar zur Zeit schon solche sonderliche Levitische Priester gewesen / die das Heiligthum allein in den Händen gehabt/ und einem jeden der Umstehenden ins besondere es in den Mund gesteckt. Und daß solche Priester mit gutem Gewissen das gesegnete

nete Brod und Wein dem Unwürdigen zu ihrem Gericht wissendlich hätten gereicht / welches auch der Apostel an ihnen gar nicht gestraffet / sondern nur an den Lihen / die es unwürdig empfangen. Dadoch annoch in dem Zweyten Seculo Justinus Martyr, wann er in seinem Apologetico die Ceremonie des Nachtmahls beschreibet / keiner Priester gedencket / sondern erwehnet / daß einer von den Brüdern das Brod und den Kelch gesegnet / und solche Symbola dem Nächsten ansitzenden überreicht / und der Apostel Paulus eben darum / weil die Corinthier unwürdige Schandflecken der Christen in ihre Gemeinschaft gelassen / von ihren Versammlungen in angezogenem 10. Cap. v. 20. bezeuget: Daß sie nicht des H Erren Nachtmahl gehalten. Welchen Außspruch des Apostels Herr Hieronymus Alethologus schwehrllich approbiren wird / als deme das Nachtmahl zur Versiegung

der Verdammniß auch vor die Gottlose
von Christo eingesezt ist.

VI. Ist ein absurdes, und zugleich
Gottslästerliches Postulatum, da er
pag. 31. schreibet: Wenn ein Diener
Gottes siehet/daß durch sein offters
Vorstellen des Rechtschaffenen
Weesens in Christo Jesu die
Leute nur ärger gemacht werden/
so seye er gänglich versichert und ge-
trost/ daß Gott der H. Geist mit
seinem Worte sey [dafern er nur
ein geheiligtes Gefässe Gottes ist]
und sothane Leute durch seinen
Vortrag richte; Weil einmahl sein
Amt auch ist/daß er die Welt richte.
Joh. 16/8. So viel Wort hier sind/so viel
Absurda sind darin enthalten: Dann
Erstlich ist es wider alle Schrift und
Verheißung Gottes/daß das Evange-
lium/ welches von einem geheiligten/und
von Christo gesandtem Diener des neu-
en Bundes geprediget wird/ die Leute
nur

nur ärger mache. Christus in seinem Evangelio ist nicht nur ein Fels der Aergernuß/ und Geruch des Todes zum Tod / sondern auch/und fürnehmlich/ein Fels des Heyls/und Geruch des Lebens zum Leben. Und das Erste nur zufälliger Weis/ bey denen die verlohren werden/und schon von Gott völlig verlassen und in verkehrten Sinn dahin gegeben sind. 2. Cor. 4/ 3. 4. Matth. 13/ 15. seqq. Zum Andern ist es gar unbesonnen hineingefahren/ und wohl Gottslästerlich zu sagen/ das Straff-Amte des Heil. Geistes/ von welchem Joh. 16/ 8. Meldung geschiehet/ bestehe in ärger machen oder verstocken. Und wäre ein Amte des Todes und der Verdammniß. 2 Cor. 3/6. seqq. ελίσχων heisset überzeugen/ die Sünde unter Augen stellen/und nicht ärger machen. Und Christi Geist ist nicht gegeben/das er die Welt richte/wan richten so viel heisset als ärger machen/ oder verdammen/ sondern das die Welt durch

durch ihn selig werde/ 1 Joh. 3/17. Das
 Gesetz aber/ worinn kein Krafft und Le-
 ben ist/ und wohin auch die Wort-Pre-
 digt der Heuchler/ vom wahren Wesen
 in Christo/ gehöret/ richtet nur Zorn an/
 und macht die Leute ärger / oder auffz
 wenigst zu blossen Heuchlern/denen man
 immerdar damit aufdem Halse ist. Wol-
 te aber jemand hier einwenden/das auch
 die Apostel selbst nicht überall eine Thür
 eröffnet gefunden/ der wisse/ daß sie als
 dann den Staub von ihren Füßen ge-
 schüttelt/von Widerspenstigen gewichen
 und sich abgesondert / Actor. 13/ und 19.
 Und nicht zwanzig bis 30. Jahr an eins
 ander die Zuhörer nur ärger gemacht/
 oder in die Hölle geprediget.

FORISMATA.

I. Hieraus ist nun offenbahr/das/ob-
 schon der theure Zeuge Christi Magist.
 Schaad sel. noch nicht die Frage auffz
 Tapet bracht: Ob nicht der Beicht-
 Stuhl an und vor sich selbst ein Ba-
 bylo-

bylonischer Huren-Greuel sey? Den
 noch seine Frage gegen die nichtige Hy-
 potheses des Herrn Hieronymi Ale-
 thologi, annoch in integro stehen/ und
 sich Niemand so leicht von den fürgeleg-
 ten Scrupulis loswürcken könne/ es seye
 dann/ daß er der Schrift und seinem Ges-
 wissen Gewalt thue/ und alle die Sprü-
 che und Befehle: Haltet ihn für einen
 Heyden und Zöllner; Feger den al-
 ten Sauerteig aus. Mit einem sol-
 chen/ der sich läffet einen Bruder
 nennen/ und ein Ubelthäter ist/ solt
 ihr nichts zu schaffen haben/ auch
 nicht essen/ ihr solt das Heiligthum
 nicht den Hunden geben ꝛ. mit zu-
 geschlossenen Augen und Ohren vorbe-
 gehe. Oder sich mit dem Herrn Hie-
 ronymo überrede/ die Sacramenten
 seyen Siegel der Ungerechtigkeit/
 womit die Gottlosen/ nach dem Willen
 Gottes/ versiegelt würden auff den Tag
 der Verdammniß.

II. Ist

II. Ist leicht zu gedencken/ daß dieses Buch mehr tüchtig ist/ als je keines von allen Antipietistischen/ alle gottlose und heuchlerische Prediger/ die keine Früchte der Lehr und des Wandels Jesu Christi an ihren Zuhörern sehen/ die Niemand zur Gerechtigkeit führen; Viele aber ärger und verstockt machen zu beschützen; Sintemahl sie sich alle vermessen fromm und geheiligt zu seyn/ auffß wenist durch die Tauf und andere Heiligungs-Mittel; Diese können nun mit gutem Gewissen/ nach angeregten Hypothesibus, in ihrem Amt / welches die Leute nur ärger macht/ stehen bleiben/ die Heyden und Juden/ Hunde und Schweine mit dem Leib und Blut/ (nach der Lutheraner Lehr] des Herren speisen/ und sie hiermit getrost versiegeln. So können sich alle/ die das Creutz Christi fliehen/ bey ihrem fetten Priester-Theil erhalten/ u. ihrem Beruf getrost wider die Wahrheit Jesu Christi vorschützen. Sintes-
mahl

m. hl sie vom Heil. Geist können gesetzt
seyn / die Leute nur ärger zu machen/
durchs Predigen/und sie zum Gericht zu
versiegeln/durch die Sacramenten.

II. Werden diejenige/ die so wohl in
Politischen als geistlichen Babylonischen
Diensten aus Zärtlichkeit ihres von
G. D. t. überzeugten Gewissens nicht ste-
hen können / dannhero ehe Schmach/
Creuz und Armuth nach dem Willen
G. D. t. erwählen und ausstehen/ und
die Hohn-Worte Pharaonis und Na-
bals: „Ihr seyd Müßiggänger/Müßig-
gänger seyd ihr/Exod. 5. Es werden iht
der Knechte viel/ die sich von ihren Her-
ren reissen; solte ich mein Brod/Wasser
und Fleisch solchen Leuten geben?“,
lieber zuhören/ als Frohn-Bögte und
Treiber in Egypten über die Kinder
Sarai zu seyn; Inzwischen aber ihr ewi-
ges Heyl mit rechtem Ernst suchen/ in
diesem Buch mit Christo ihrem Meister
verspottet/ als umherschweifende Müß-
iggän-
siggän-

Siggänger/ die nicht haben Fuchs-Löcher
und warme Nester/ sondern von
anderer Leute Handreichung leben/
Luc. 8/3. geschrieben den 27. August.
1699.

— — — — —
An den träumenden Freund eine
widerschallende Stimme aus
der Wüsten:

In welchem tieffen Schlaf ist alles
doch verfallen?

Welch grosse Sicherheit ist/ damit jesu
sich sieht?

Der Satan alle Welt? Ob gleich Pos-
saunen schallen/

Und viele Zeichen gseh'n/ sieht doch
und hört sie nicht!

Wo kömmt der Schad doch her? Ist's
nicht? weil so hart schlaffen

Vor andren/ anderer die Wächter
wollen seyn?

Was ist's dann Wunder/ daß so übel mit
den Schaaßen.

Es aller End bestellt / weil stark ge-
schlaffert ein.

In tieffsten Träumen sind / die auff den
Kirchen-Höhen /

Zu Wächtern sind gemier't? Schilt
Sie nicht faule Hund /

Des HErrn Eysser-Geist: Vor Blinde
die nicht sehen /

Daß Seelen G'fahre so nah: Kein
Stimm auß deren Mund /

Man hört / wanns Bellens Zeit. Ja
unter Hirten-Nahmen /

Die ärgsten Wölffe sind / und Frässer
eigner Heerd;

An Statt des Sammlens / die zerstreus
en Christi Saamen:

Von dem a, der Fluch außgeht / der alles
Land verstöret!

Wem sollt vor Jammer nicht / das Herz
im Leibe brechen /

Und sehen / das der HErr / sich Selbst
der Heerd nehm an /

Und

Und sende bessere aus / die Ihn an Jenen
 rächen /
 Die solchen Greuel-Bust/ in seinen
 Stall gethan/
 Ich will nicht/wehrtester Freund/mein
 eigen Urtheil fällen/
 Daß Er der neuen Wahl und Salz-
 bung eiter sey/
 Laß ihre Dhren Sie drum fragen/welche
 gällen/
 Noch von den Schlägen/die sein Zucht
 Ihn'n brachte bey/
 In Hoffnung/ob dardurch / Sie wären
 noch zu wecken
 Auß ihrem Todten-Schlaaff. Und
 so diß nicht gefrucht/
 So fahr er ferner fort / solch Träumler
 auch zu schrecken/
 Mit Träumen/zum Beweis/das Lie-
 be Sie noch sucht.

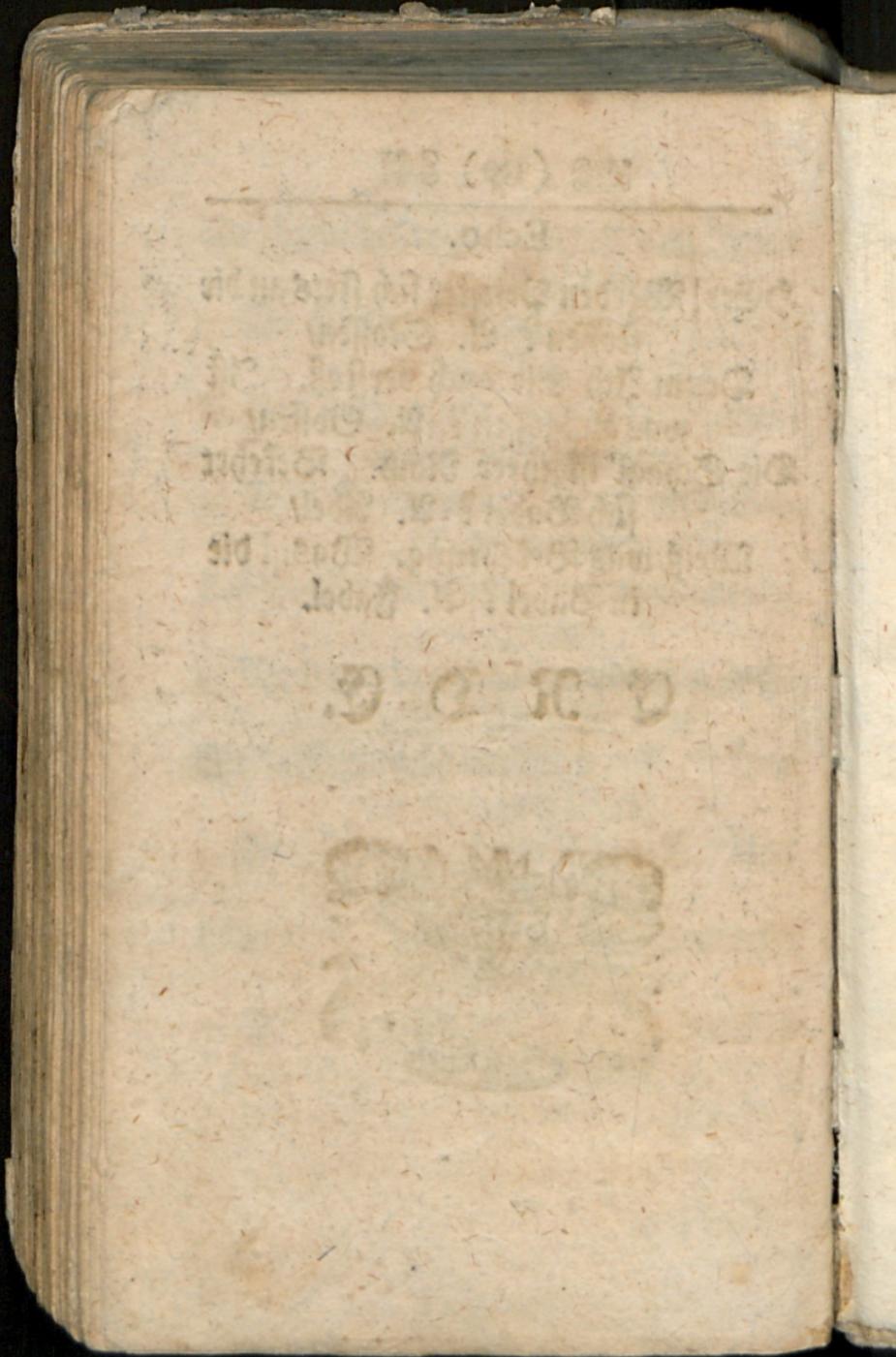
Echo.

Echo.

Herr! Werden Priester sich stets an die
 stossen? A. Stossen/
 Drum Ich Sie auch verstoß. Ist
 was außgossen? A. Gossen/
 Die Schaal ist ihrer Nach. Bekehrt
 sich Babel? A. Abels/
 Weiß/was Bekehrung. Was ist die
 in Babel? A. Fabel.

G R D E.





38 $\frac{4}{11}$

AB: 38 $\frac{4}{11}$

ULB Halle

3

003 331 571



W18
V17





Farbkarte #13

B.I.G.

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

A. Ω.
Der
Vor dem Thron der Wahrheit
Angeklagte/ Verhörte
und
Verurtheilte
Beichtvatter/
Wie er
Einem wohl = bekandten
Fremdling in einem Gesichte
vorgestellet worden/
Damit er von Ihm für allen / die
Augen zu sehen und Ohren zu hören ha-
ben/ zu fernem Unterricht und Be-
festigung/ auf das Theatrum
gebracht werde:
Wie er daß zu gehorsamer Folge dessen/
hiemit würcklich gebracht ist
Durch
CHRISTIANUM DEMOCRITUM.
Anno Erae Christianæ Critico & Climact-
tico Magno 1703.